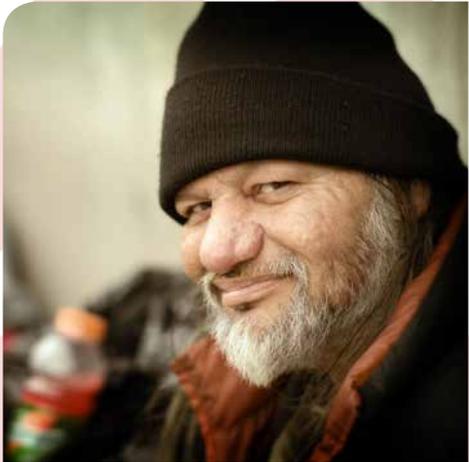
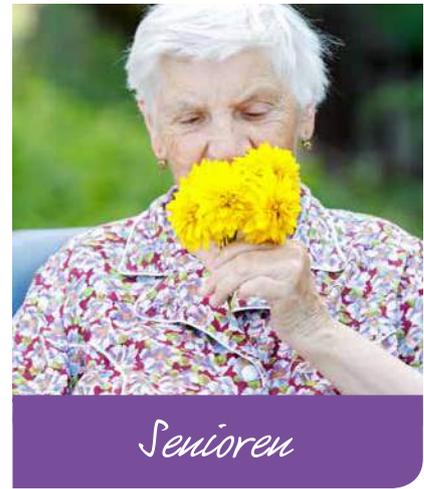
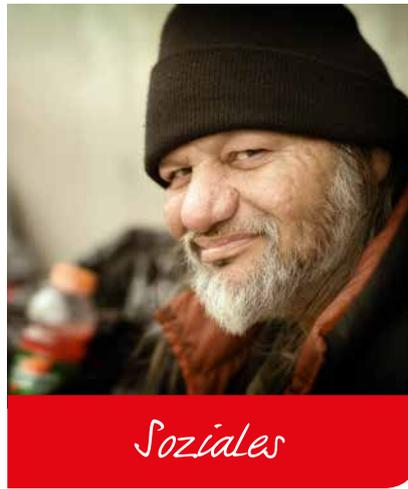


JAHRESBERICHT 2016





Generationengerechtigkeit

Caritas – für jung und alt
Vorwort
Propst Reinhard Heine..... 4

90 Jahre Caritas

Braunschweig
Immer noch aktuell 5

Der Mensch im Mittelpunkt

Sozialberatung bei der Caritas ... 7

Allgemeine Sozialberatung
Hilfe in allen Lebenslagen..... 8

Mutter-Kind-Kuren
Kur- und Erholungsberatung
für Eltern..... 10

Pro Aktiv Center
Erfolgreiche Arbeit
am Einzelfall..... 12

Bahnhofsmision
Ein Raum der Begegnung..... 14

Aktiv leben

Eingebunden in ein Netz
sozialer und pflegerischer
Hilfsangebote 17

Betreutes Wohnen
Selbstständig und
selbstbestimmt leben..... 18

**Nachbarschaftshilfe/
Begegnungsstätte**
Spielend fit bleiben 20

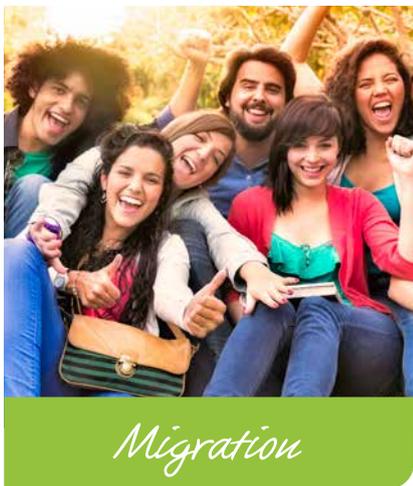
Sozialstation
Individuelle kompetente Pflege. 22

**Sozialarbeit in der
Sozialstation**
Gemeinsam einen Weg finden . 24

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Caritasverband Braunschweig e. V., Kasernenstraße 30,
38102 Braunschweig, www.caritas-bs.de
Konzept und Redaktion: Caritas Braunschweig
Gestaltung: Ideaal Werbeagentur & Verlag GmbH
Druck: Lebenshilfe Braunschweig





Eine neue Heimat finden
 Flucht, Migration und
 Integration 27

**Migrationsberatung für
 Erwachsene Zuwanderer
 (MBE)**
 Zusammen sind wir Heimat 28

Jugendmigrationsdienst JMD
 Integration durch
 flexible Strukturen 30

Jugendcafé St. Cyriakus
 Jugendmigrationsdienst
 Caritasverband
 Braunschweig e. V. 2016 33

**Flüchtlings- und
 Asylberatung**
 Ein bewegtes Jahr 35

**Das Wohl der Kinder
 in unseren Kitas**
 Die Kindertagesstätten der
 Caritas in Braunschweig 39

Eine Lerngeschichte
 Kindertagesstätte St. Martin 40

Die kleinen Carusos
 Kindertagesstätte
 St. Bernward 42

**Spielen ist die beste
 Förderung für ihr Kind**
 Kindertagesstätte St. Joseph... 43

Vielfalt als Bereicherung
 Familienzentrum
 St. Maximilian Kolbe 44

**Eine Wasserpumpe auf
 dem Spielplatz**
 Kindertagesstätte St. Kjeld 46

Kleine Forscher im phaeno
 Kindertagesstätte St. Marien.... 47

Kind sein, macht Spaß!
 Familienzentrum St. Nikolaus... 48

**Sozialdienst kath. Frauen
 Braunschweig e. V.**
 Beratung und
 Präventionsarbeit beim SkF 50

Kein Platz für Fremdenhass!
 Caritas zeigt Sensibilität
 und Mitmenschlichkeit 52

**Der Caritasverband
 in Zahlen**
 Geschäftsjahr 2016 54

Wohlfahrtsmarken
 Die Briefmarken mit Mehrwert.. 57

Mitgliedsantrag
 Unterstützen..... 58



Domkapitular
Propst Reinhard Heine
Vorsitzender des
Caritasrates des
Caritasverbandes
Braunschweig e.V.

Generationengerechtigkeit

Caritas – für jung und alt

Sehr geehrte Mitglieder des Caritasverbandes Braunschweig e.V.,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Jahresbericht des Caritasverbandes Braunschweig liegt vor und soll einen Einblick vermitteln von der Arbeit, die der Verband im vergangenen Jahr geleistet hat. In diesem Jahr stand die Arbeit der Caritas auf all ihren Ebenen unter dem Jahresthema „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit!“ Dabei geht es natürlich zum einen um ein gutes Miteinander aller Generationen in unserer Gesellschaft und zum anderen darum, dass jede Generation zu ihrem Recht kommt. Angesichts des demographischen Wandels steht hier die Gesellschaft unseres Landes vor einer besonderen und zunehmenden Herausforderung. Die Menschen werden älter. Gott sei Dank! Aber auf Grund der Geburtenzahlen wird auch unsere Gesellschaft immer älter. Längst ist hier, etwa im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit unseres Rentensystems oder auf eine menschenwürdige Pflege im Alter, ein gewisser Druck spürbar. Die Arbeit des Caritasverbandes Braunschweig trägt dazu bei, dass den verschiedenen Generationen zu ihrem Recht verholfen wird. Da sind zum Beispiel die Kindertagesstätten und Krippen, die Kindern Betreuung und Förderung ermöglichen und die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen und ihre Teilnahme am Berufsleben möglich machen. Dann sind da die Nachbarschaftshilfe, die Sozialstation und das betreute Wohnen, die dazu beitragen, dass Menschen auch im Alter in der eigenen Wohnung leben können. In der Seniorenwohnanlage St. Hedwig, die vom Caritasverband mitgetragen wird, erlebe ich junge Menschen im freiwilligen sozialen Jahr, die bewusst auf alte Menschen zugehen. Sicher steckt auch im ehrenamtlichen Engagement die besondere Chance eines Miteinanders der verschiedenen Generationen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für ihr großes und professionelles Engagement. Und ich danke allen, die die Arbeit des Caritasverbandes Braunschweig mit Interesse und Wohlwollen unterstützt und begleitet haben!

Domkapitular

Propst Reinhard Heine

Vorsitzender des Caritasrates des Caritasverbandes Braunschweig e.V.



90 Jahre Caritas Braunschweig

Immer noch aktuell

„Was nützt die schönste Predigt, wenn Kinder und Eltern keine Schuhe und Kleider haben und die leibliche Not das arme Herz ganz und gar vergrämt. (...)“ Diese Aussage aus dem Katholischen Wochenblatt in Braunschweig von 1925 beschreibt die damalige Situation vieler Menschen in der Stadt.

Es ist die Geburtsstunde der Caritas in Braunschweig. Eine Handvoll Menschen tun sich zusammen, um ehrenamtlich den Ärmsten zu helfen. Sie sammeln Geld, vergeben Beihilfen für die Absicherung der Grundversorgung und betreiben eine Nähstube, in der Kleidung ausgebessert wird. Im Jahr 2016 ist es wie ein Déjà-vu, es sind andere Menschen, die in unserer Stadt Hilfe suchen, der Bedarf ist aber ähnlich. Sie sind ohne Hab und Gut zu uns gekommen, sie suchen Schutz und eine Zukunft, es fehlt an Kleidung für den Winter.

Zurück in die Anfangsjahre der Caritas in Braunschweig. Bis zum zweiten Weltkrieg entstehen Kurse für die häusliche Krankenpflege. An professionelle Pflegedienste und eine Pflegeversicherung denkt damals noch niemand. Es gibt eine private Arbeitsvermittlung, die erste hauptamtliche Mitarbeiterin wird eingestellt.

Nachdem das Verbot der Caritasarbeit durch die Nazis nach dem zweiten Weltkrieg aufgehoben wurde, begann die Arbeit von neuem,

wieder mit dem Engagement für die Ärmsten in der Bevölkerung, in erster Linie für die, die vor dem Krieg nach Braunschweig geflohen sind und für die Heimkehrer aus dem Krieg.

Die hohe Belastung der Frauen in den Kriegsjahren und der Wiederaufbauphase danach führt zur Einrichtung erster Erholungskuren, die auch von der Caritas durchgeführt werden. Im Jahr 1963 wird die erste Kindertagesstätte des Caritasverbandes in Braunschweig eröffnet, St. Maximilian Kolbe in der Donaustraße, dort ist sie als Familienzentrum immer noch eine wichtige Anlaufstelle für die Menschen in der Weststadt.

Die Unterstützung von Menschen, die in den unterschiedlichsten Lebenssituationen nicht ohne Unterstützung auskommen, ist auch heute noch das Rückgrat der Caritasarbeit. In vielfältigen Beratungsangeboten, konkreten Hilfestellungen, Betreuungs- und Pflegeangeboten für ältere Menschen, der Bahnhofsmission und den sieben Kindertagesstätten sind heute fast 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig und standen im Jahr 2016 über 3.600 Menschen zur Verfügung.

Aus dieser Arbeit berichten wir in unserem Jahresbericht. Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke in die Caritas.



*Magdalena Gruber
und Matthias Konrad
als Vorsitzender
bilden den
hauptamtlichen
Vorstand.*



Der Mensch im Mittelpunkt

Sozialberatung bei der Caritas

Deutschland ist so reich wie nie zuvor. Viele Menschen leben gern in der Bundesrepublik und schätzen die demokratische Freiheit, die Vielfalt und die Sicherheit.

In Deutschland leben aber auch viele Menschen in Armut, und die Armutsquote steigt stetig an. In Niedersachsen liegt sie aktuell bei 15,3 %, jedes fünfte Kind ist von Armut betroffen und die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer tiefer.

Armut wird häufig verdrängt und verharmlost. Wie selbstverständlich reden wir von Kinder- und Altersarmut, von Armut unter Alleinerziehenden und von armen kinderreichen Familien. Es fehlt an finanzieller Absicherung, an gesellschaftlicher Teilhabe und an Chancengerechtigkeit.

Unsere vielfältigen Beratungsangebote richten sich an Menschen in benachteiligten Lebenslagen, in persönlichen, sozialen und beruflichen Notlagen. Auch wer in stabilen sozioökonomischen Verhältnissen lebt, ist vor Krisen nicht gefeit. Krankheit, Trennung oder berufliche Probleme können so belastend sein, dass sie nicht mehr alleine bewältigt werden können. Wir bieten Hilfe zur Alltagsbewältigung, zur Existenzsicherung und zur sozialen Teilhabe.

Die Allgemeine Sozialberatung zählt zu den originären Aufgabenfeldern der Caritas und ist ein wichtiger Basisdienst in der Unterstützung Hilfebedürftiger. Das Beratungsangebot richtet sich an Einzelne, Alleinstehende oder Familien,

unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und Religion. Die Beratung ist stets kostenfrei und vertraulich.

Die Braunschweiger Bahnhofsmision ist eine ökumenische Einrichtung in Trägerschaft von Diakonie und Caritas. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen beim Ein-, Aus- oder Umsteigen und achten auf hilfeschuchende Menschen. Die Bahnhofsmision ist für viele Menschen in Not eine erste Anlaufstelle. Wir kümmern uns, bieten Schutzraum, Unterstützung, Beratung und Begleitung. Die Aufgaben und Hilfen der Bahnhofsmision sind heute vielfältig und umfangreich.

Mit unserem Angebot der Kurberatung unterstützen wir Mütter, Väter und pflegende Angehörige. Ein Schwerpunkt unserer Beratung liegt dabei auf der Mutter-Kind-Kurberatung des Müttergenesungswerkes. Dank der bundesweiten Spendenaktion der Karstadt Warenhaus GmbH im Jahr 2016 haben wir die Möglichkeit erhalten, Mütter umfassend zu unterstützen.

Ziel des Pro Aktiv Center (PACE) ist die verbesserte Teilhabe benachteiligter junger Menschen am gesellschaftlichen Leben durch Bildung, berufliche Perspektiven und durch Integration in Arbeit und Ausbildung. In Braunschweig wird PACE von der Stadt Braunschweig, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, in Kooperation mit dem Caritasverband Braunschweig e.V. durchgeführt.

Allgemeine Sozialberatung

Hilfe in allen Lebenslagen

Trotz guter Wirtschaftslage und Mindestlohn in Deutschland gibt es auch hier Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind. Besonders deutlich wird dieses Problem, wenn Menschen (aufstockend) Arbeitslosengeld-II beziehen müssen, weil sie keine Arbeit finden, oder das Gehalt nicht mehr zum Leben reicht. Durch die zunehmende Komplexität gesetzlicher Regelungen wird die Inanspruchnahme der Hilfeleistungen für die Betroffenen immer schwieriger.

Die allgemeine Sozialberatung als Grunddienst der Caritas ist oftmals die erste niedrighschwellige Anlaufstelle für Menschen mit den unterschiedlichsten Problemen. Ziel der allgemeinen Sozialberatung ist es, unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen die Menschen zu befähigen, selbst nachhaltige Lösungswege zu

entwickeln. An erster Stelle steht häufig die Sicherung der materiellen Existenzgrundlage. Im Notfall sind auch kurzfristige Hilfen durch den Caritasverband möglich. Oft gibt es neben den finanziellen Schwierigkeiten weitere Problemlagen wie z.B. Wohnungslosigkeit oder psychische Probleme. Bei speziellen Fällen arbeiten wir zusammen mit anderen Fachdiensten und vermitteln ggf. an diese. In einigen Fällen ist eine längerfristige Begleitung notwendig, um die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu stabilisieren.

Fallbeispiel

Frau B. erschien im Mai 2016 erstmals in der Beratungsstelle. Bis Ende 2015 hat Frau B. mit ihrer Tochter in einer Eigentumswohnung vom Unterhalt ihres Ex-Mannes gelebt. Mit



Übergabe der Schulranzen

Foto: Deutsche Post AG



dem Auszug der Tochter im Dezember wurde auch der Unterhalt an Frau B. eingestellt. Von Dezember 2015 bis Mai 2016 hat sie weder Einkommen noch Sozialleistungen erhalten. Sie lebte vor allem durch Unterstützung von Verwandten. Frau B. brachte zum ersten Beratungsgespräch etliche ungeöffnete Briefe mit, viele enthielten Zahlungsaufforderungen, u.a. vom Gerichtsvollzieher. Im Januar hatte sie bereits einen Antrag auf Arbeitslosengeld II ausgefüllt. Dieser wurde jedoch abgelehnt, da Frau B. wichtige Unterlagen, u.a. Kontoauszüge, nicht eingereicht hatte. Aufgrund psychischer Probleme war sie zeitweise nicht in der Lage sich um diese Angelegenheiten zu kümmern. Die Kontoauszüge waren nicht mehr auffindbar. Da ihr Konto kein Guthaben aufwies, weigerte die Bank sich erneut kostenpflichtige Kontoauszüge auszustellen. In der Beratung wurde gemeinsam ein Widerspruch gegen die Ablehnung des Jobcenters verfasst, in dem die Situation bzgl. der Kontoauszüge geschildert wurde. Für die Bearbeitung wurde dem Jobcenter eine Frist gesetzt. Nachdem Frau B. nach Ablauf der Frist immer noch keine Antwort vom Jobcenter erhalten hatte, wurde gemeinsam das Sozialgericht aufgesucht und Frau B. wurde beim Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung unterstützt. Ein paar Tage später erhielt Frau B. die Leistungen vom Jobcenter und konnte die fehlenden Kontoauszüge beschaffen. Frau B. erschien auch in den folgenden Monaten immer wieder in der Beratung, insbesondere wegen Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und durch die in den Vormonaten entstandenen Schulden.

Im Jahr 2016 nahmen 530 Personen, davon 376 weiblich, das Angebot der Allgemeinen Sozialberatung in Anspruch. Neben 351 persönlichen Gesprächen in der Beratungsstelle, ließen sich sehr viele telefonisch beraten. Die Anfragen über E-Mail nehmen weiterhin zu.

Global Volunteer Day

Familien mit finanziellen Schwierigkeiten können bei Bedarf kostenlos gebrauchte Schulranzen erhalten, die vom Caritasverband gesammelt werden. Im Rahmen des „Global Volunteer Day“ der Deutschen Post AG sammelten die Mitarbeiter/innen 25 Schulranzen, teilweise mit Zubehör. Wir freuen uns sehr über diese Spende und bedanken uns bei der Deutschen Post AG.



Gabriele Lengert-Czech
Sozialarbeiterin
Telefon: 0531 / 3800828



Mariela Abel
Sozialpädagogin
Telefon: 0531 / 3800834

Allgemeine Sozialberatung

Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Übergabe des Spendenschecks

Foto: Karstadt

Mutter-Kind-Kuren

Kur- und Erholungsberatung für Eltern

Überzeichnete Rollenerwartungen lassen Mütter und Väter ausbrennen. Kindererziehung, immer für die Familie da sein, den Haushalt managen und/oder im Beruf engagiert sein: das ist noch immer Alltag der meisten Mütter. Um den Spagat zwischen Familie, Pflege und Beruf zu schaffen, brauchen vor allem Frauen mehr Unterstützung. Schnell stellen sich typische Gesundheitsprobleme ein, wie Erschöpfungszustände, Unruhe, Nervosität, Angst, Schlafstörungen, Herz-Kreislauf-Störungen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen.

Eine Erzieherin der Caritas Kindertagesstätte rief an und bat um einen Gesprächstermin für eine Mutter. Diese Frau fiel der Erzieherin seit einiger Zeit auf, da sie sehr erschöpft aussah und über Beschwerden klagte, welche nicht nur körperlicher Natur, sondern auch in der Partnerschaft, in der Kindererziehung, als auch in finanzieller Hinsicht zu finden waren.

Wir vereinbarten einen Termin in der Kindertagesstätte, so dass die Mutter Beratung und Bringen des Kindes verbinden konnte. Die Antragsformulare wurden der Mutter gleich im Gespräch mitgegeben. Die Rückgabe der ausgefüllten Formulare erfolgte über die interne Post des Verbandes. Uns ist der niedrigschwellige Zugang zu der Beratung sehr wichtig. Eine dreiwöchige stationäre Kurmaßnahme wurde zusammen mit einem, der Indikation entsprechendem Kurhaus beantragt. Gleichzeitig stellte die Mutter einen Antrag auf Befreiung von den gesetzlichen Zuzahlungen bei der Krankenkasse, da die Familie nur über ein geringes Einkommen verfügte. Zusätzlich konnten wir mit einmaligen Beihilfen für z.B. passendes Schuhwerk oder Sportkleidung, den Müttern einen guten und erholsamen Kur-aufenthalt ermöglichen.

„Mama ist die Beste“ Karstadt Braunschweig setzt sich für Mütter ein und spendet 32.603 €

Für das 135. Jubiläumsjahr 2016 rief Karstadt die bundesweite Wohltätigkeits-Aktion „Mama ist die Beste“ ins Leben.

Im Mittelpunkt dieser Aktion steht die Familie und hier im Besonderen der Einsatz der Mütter. Karstadt stellte dazu fest: „Unser Land sollte all unseren Müttern dankbar sein. Sie sind wohl die wichtigsten Stützen der Gesellschaft und meistern täglich riesige Herausforderungen.“ Die Jubiläumsaktion wurde so vorbereitet, dass Karstadt-Kunden in ihrer Karstadt-Filiale abstimmen konnten, welche gemeinnützige Organisation, die sich auf vielfältige Art und Weise für Mütter in ihrer Stadt engagiert, finanziell unterstützt werden sollte. An die Gewinner-Organisation spendete Karstadt einen Cent pro Verkaufsbbon, der in der jeweiligen Filiale erzeugt wurde. Darüber hinaus sammelte Karstadt mit Spendenboxen Spendengelder. Die gesammelten Gelder wurden am Ende der Aktion durch Karstadt verdoppelt.

In Braunschweig stimmten die Kunden für den Caritasverband Braunschweig e.V., mit seiner Beratungsstelle für Mutter-Kind-Kuren des Müttergenesungswerkes. Ein derartiges Beratungsangebot ist eine wichtige Aufgabe im ganzheitlichen und frauenspezifischen Behandlungskonzept. Die Beratung der Mütter vor Ort für die stationäre Maßnahme und die Nachsorge nennen wir „Therapeutische Kette“. Durch diese wird die Effektivität und Nachhaltigkeit der stationären Maßnahme deutlich gesteigert.

Auffällig ist die steigende Zahl von Erschöpfungszuständen. Zur Beratung kommen oft Frauen aus einkommensschwachen Verhältnissen, von denen viele alleinerziehend sind. Jene Mütter sind einer besonderen Belastung ausgesetzt. Geringes Einkommen, Armut und Verschuldung sind Stress auslösend, hinzu kommen noch Mehrfachbelastungen in Familie, Haushalt, Beruf und Pflege von Angehörigen. Mütter sind rund um die Uhr im Einsatz. Hier gibt es wenig Möglichkeit zur Erholung. In diesem Kontext setzt unsere Beratungsarbeit für ein ganzheitliches, stationäres Gesundheitsangebot an. Die Spende ermöglicht es uns, zu gelungenen Kuraufenthalten beizutragen. 2016 berieten wir 148 Personen, die sich für stationäre Kurmaßnahmen im Bereich Mütter-, Väter-, Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren interessierten. In mehrmaligen Gesprächen wurden die Fragen für die Beantragung und Durchführung geklärt.



Gabriele Lengert-Czech
Sozialarbeiterin
Telefon: 0531 / 3800828

Kur- und Erholungsberatung
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Das PACE Team



Bewerbungsschreiben im PC-Raum

Pro Aktiv Center

Erfolgreiche Arbeit am Einzelfall

Pro Aktiv Center (PACE) sind Projekte, welche auf Initiative des Landes Niedersachsen in nahezu allen Städten und Landkreisen durchgeführt werden. In Braunschweig geschieht dies in Kooperation zwischen Kommune und Caritasverband Braunschweig e.V.. Im Pro Aktiv Center arbeiten drei Beratungsfachkräfte, die beim Caritasverband angestellt sind.

Das PACE wendet sich an arbeitslose junge Menschen bis zu 26 Jahren

- ohne ausreichende schulische Qualifikation durch unregelmäßigen Schulbesuch und/oder Lernbeeinträchtigte (z. B. Sonderschüler, Hauptschüler ohne Abschluss, BVJ-Schüler)
- die bereits Ausbildungen oder berufliche Maßnahmen abgebrochen oder ohne Erfolg absolviert haben
- mit psycho-sozialer Problematik, wie Schulden, Obdachlosigkeit, Straffälligkeit, Sucht, soziale Isolation und psychische Beeinträchtigung
- mit Migrationshintergrund und Integrations- oder Sprachproblemen

Die Aufgabe des PACE ist es, diese benachteiligte Zielgruppe in Form einer ganzheitlich orientierten Einzelfallhilfe bei ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung zu unterstützen. Die meisten jungen Menschen die zum PACE kommen, sind von anderen Einrich-

tungen auf dieses Angebot hingewiesen worden. Neben den Fachdiensten des Caritasverbandes wie dem Jugendmigrationsdienst sind dies das Jugendamt und andere städtische Fachbereiche, das Jobcenter, die Agentur für Arbeit oder Beratungsstellen. Viele wenden sich auch von selbst an das PACE oder werden von Freunden oder Verwandten darauf aufmerksam gemacht.

Ein Beispiel

Kevin ist 23 Jahre alt, als er im Frühjahr 2015 in die PACE-Beratung kommt. Er hat mit einer Reihe von Problemen zu kämpfen. Trotz eines guten Hauptschulabschlusses war es ihm nicht gelungen, beruflich Fuß zu fassen, eine Maßnahme brach er wegen Ängsten aufgrund seiner Verschuldungssituation ab. Zunächst wurde von Seiten des PACE-Beraters die Verschuldungssituation erfasst und eine langfristige Entschuldungsstrategie entwickelt. Die dadurch erzielte existenzielle Entlastung führte zu einer psychischen Stabilisierung, die es ihm ermöglichte, sich wieder auf seine berufliche Perspektive zu konzentrieren. Es wurden mit Unterstützung des PACE-Mitarbeiters aussagefähige Bewerbungsunterlagen erstellt und verschiedene Praktika absolviert. Im Rahmen seines letzten Praktikums, ebenfalls durch Vermittlung des PACE-Beraters, begann die Ausbildung in seinem „Traumberuf“ als Zweiradmechaniker, Fachrichtung Fahrradtechnik,

	Anzahl	in %	
1. Arbeitsmarkt	8	11,8	51,5 % erfolgreich
Schule	2	2,9	
Qualifizierungsmaßnahmen (SGB II und III)	10	14,7	
Freiwilliges Soziales Jahr, Langzeitpraktikum	1	1,5	
Ausbildung / Studium	14	20,5	
Sonstiges (Elternzeit, Krankheit, etc.)	13	19,1	19,1 % neutral
Nicht bekannt	7	10,3	29,4 % ohne messbaren Erfolg
Arbeitslos	13	19,1	
Summe	68	100	

zu einer realisierbaren Perspektive zu werden. Über eine sich anschließende vom Jobcenter geförderte mehrmonatige Einstiegsqualifizierung wurde die Aufnahme der Ausbildung vorbereitet, in die er im August 2016 einmündete, und die er bis heute erfolgreich absolviert.

Neue Technik bringt Vorteile

Um die Unterstützung bei der Internetrecherche, Erstellung von Bewerbungen und anderem wichtigen Schriftverkehr gewährleisten zu können, verfügte das PACE auch bisher schon über einen PC-Raum mit drei Terminals. Die dort genutzte Hard- und Software war jedoch bereits sehr veraltet und aufgrund von Systemausfällen nicht mehr zuverlässig nutzbar. Hier sprang die Caritasstiftung ein und ermöglichte mit einem Zuschuss die Anschaffung von aktueller Hard- und Software für die drei PC-Teilnehmerarbeitsplätze.

Was bewirkt die PACE – Arbeit?

Die Zahl der Betreuten belief sich im Jahr 2016 auf insgesamt 136 junge Menschen. Mit 56,6% wurden mehr junge Männer betreut als junge Frauen. Von den 68 Fällen bei denen die Betreuung endete, konnten, wie die Tabelle oben zeigt, über die Hälfte erfolgreich abgeschlossen werden.

Finanziert wird das PACE - Braunschweig durch Mittel des Landes Niedersachsen, der EU, der Stadt Braunschweig und Eigenmittel des Caritasverbandes. Das PACE Beratungsangebot ist freiwillig und kostenlos.



Michael Cramer
Dipl.-Psychologe
Telefon: 0531 / 3800831



Horst Geistlinger
Dipl.-Sozialpädagoge
Telefon: 0531 / 3800832



Udo Meyer
Dipl.-Pädagoge,
Schuldnerberater
Telefon: 0531 / 3800833

Pro Aktiv Center (PACE)
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig

Bahnhofsmission

Ein Raum der Begegnung

In Braunschweig ist die Bahnhofsmission eine ökumenische Einrichtung der evangelischen und katholischen Kirche, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn AG und mit Unterstützung der Stadt Braunschweig tätig ist. Die Bahnhofsmission Braunschweig konnte auch im vergangenen Jahr als vielseitige, lebendige Anlaufstelle erlebt werden. Sie ist ein Ort der sozialen Begegnung, des Schutzes und der Orientierung. Begegnungen, wie die folgenden, sind Alltag in der Bahnhofsmission.

Eine ältere Dame mit Rollator sucht die Bahnhofsmission auf, in der Meinung, beim Umsteigen noch viel Zeit zu haben. Der Kollege, der die Dame in Empfang nimmt, erkennt, dass die Zeit gerade reicht, um rechtzeitig zum Zug zu gelangen. So gibt es denn auch - nur ausnahmsweise - einen Kaffee im Pappbecher mit viel Milch zum Mitnehmen, und gemeinsam machen sie sich auf den Weg. Die Dame reванchiert sich bei dem Kollegen mit der Rezipitation eines Gedichtes und steigt glücklich mit seiner Hilfe in den richtigen Zug. Den Hinweis des Kollegen, dass für solche Umstiegshilfen auch eine telefonische Anmeldung möglich

sei, nimmt sie gerne auf, sodass sie einige Tage später die Hilfe der Bahnhofsmission erneut in Anspruch nimmt.

Herr M., ein Stammgast der Bahnhofsmission, kommt aufgeregt hereingestürmt. Er hat sich gerade bei einer Firma auf eine Stellenanzeige hin vorgestellt, und der Chef hat Interesse gezeigt. Jetzt möchte Herr M. seine Bewerbungsunterlagen nachreichen. Die nicht mehr ganz aktuellen Unterlagen hat er auf einem USB-Stick gespeichert mitgebracht und bittet darum, bei dem Neuentwurf für Anschreiben und Ergänzung des Lebenslaufes behilflich zu sein. In der nächsten halben Stunde macht man sich gemeinsam daran, die Bewerbungsunterlagen am PC der Bahnhofsmission auf den neuesten Stand zu bringen. Voller Hoffnung macht sich Herr M. mit den neuen Unterlagen auf den Weg. Vielleicht klappt es diesmal...





Die Bahnmissionsmission hilft gern beim Ein- und Umsteigen

In der Bahnmissionsmission taucht ein junger Mann auf. Er spricht nur minimal Deutsch und etwas Englisch. Nach einigen Bemühungen wird dem Mitarbeiter der Bahnmissionsmission das Problem deutlich. Er hatte als Asylsuchender einen Termin zur Anhörung in der Außenstelle Braunschweig des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge – kurz BAMF. Für diesen Termin hat der junge Mann, von seinem zuständigen Sozialamt am Ort seiner Unterbringung Fahrkarten für die Hin- und Rückreise erhalten. Da der Termin kurzfristig nach hinten verschoben wurde, hatte er keine Fahrkarte mehr für die Rückreise. Nachdem das zuständige Sozialamt ausfindig gemacht und auch erreicht wurde, verweist der Sachbearbeiter an das BAMF als Verantwortliche für die Terminverschiebung. Dort teilt man dem Mitarbeiter der Bahnmissionsmission mit, dass die BAMF generell keine Fahrkarten finanziert. Nach einigem Hin und Her hat der Dienststellenleiter des Sozialamtes ein Einsehen und sichert der Bahnmissionsmission die Übernahme der Kosten zu. Dem Fahrkartenkauf und der Rückreise des jungen Mannes in seine Unterkunft steht nun nichts mehr im Wege.

Diesen und ähnlichen Aufgaben stellt sich das Team der Bahnmissionsmission mit einem sich immer wieder verändernden Team von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Im vergangenen Jahr fanden sich viele junge Menschen, die die Arbeit unterstützten. Erstmals konnte eine FSJ-Stelle eingerichtet werden. Trotz dieser Bereicherungen konnte die Bahnmissionsmission Braunschweig den Dienst nicht durchgängig in derselben Intensität wie im Vorjahr sicherstellen. Es wurde etwa 14.400 mal der Kontakt zur Bahnmissionsmission gesucht, etwas weniger als im Vorjahr. Auch die Hilfen im Reiseverkehr sind bedingt durch eine angespannte Personalsituation zurückgegangen.



Rüdiger Buddrus
Mitarbeiter
Telefon: 0531 / 74920

Bahnmissionsmission
Willy-Brandt-Platz 1
38102 Braunschweig



Aktiv Leben

Eingebunden in ein Netz sozialer und pflegerischer Hilfsangebote

Benötigen Sie Unterstützung im Lebensalltag, oder suchen Sie einen Gesprächspartner, um Ihre Sorgen besprechen zu können? Haben Sie Fragen zur Haushaltsführung oder zur Pflege? Suchen Sie einen Platz in einer Betreuungsgruppe, oder möchten Sie an einem Kursangebot für Seniorinnen und Senioren teilnehmen? Suchen Sie fachkundigen Rat und Unterstützung im Umgang mit Behörden? Der Caritasverband Braunschweig e. V. mit seinen vielfältigen Diensten und Angeboten steht Menschen bei solchen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Unsere Dienste bieten eine Fülle von Leistungen an, und so können wir aufgrund der Vielfältigkeit unserer Hilfs- und Unterstützungsangebote ein engmaschiges Netz sozialer und pflegerischer Versorgung garantieren. Unser Angebot reicht von ambulanten Hilfen über ein psychosoziales Beratungs- und Betreuungsangebot bis hin zu betreuten Wohnformen.

Unsere Begegnungsstätte dient als Treffpunkt für Geselligkeit, Kommunikation und Bildung und unterstützt Seniorinnen und Senioren in ihrer aktiven Freizeitgestaltung. Betreuungsgruppen bieten Entlastung für pflegende Angehörige, und die Nachbarschaftshilfe organisiert ehrenamtliche Unterstützung – zum Beispiel bei Einkäufen.

Das Betreute Wohnen verbindet das eigenständige Leben mit den Vorteilen einer Ge-

meinschaft. Die Betreuungsleistungen sind als Unterstützung gedacht und sollen dazu dienen, die Selbständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner so lange wie möglich zu erhalten.

Die Caritas-Sozialstation wurde 2016 bereits 40 Jahre alt und zählt zu den ältesten Sozialstationen in Niedersachsen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort verfügen über langjährige Erfahrung. Pflege und Betreuung sowie die Beratung älterer Menschen und ihrer Angehöriger können dadurch besonders individuell und persönlich geleistet werden. Eine Sozialarbeiterin berät Sie in allen Fragen rund um Pflege und führt auf Wunsch auch Hausbesuche durch. Ihre Sozialberatung kann kostenfrei in Anspruch genommen werden.

Unsere Sozialstation ist seit Anfang 2017 auch über eine neue Website erreichbar. Die Adresse lautet: www.sozialstationen-braunschweig.de. Mit Hilfe dieser Internetplattform finden Sie einfach und schnell die Sozialstation in Braunschweig, die für ihren Wohnbezirk zuständig ist. Durch den Zusammenschluss der Sozialstationen der vier Wohlfahrtsverbände (ambet, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz und Diakoniestation) ist ein flächendeckendes Angebot von Pflege und Unterstützungsleistungen im Stadtgebiet gewährleistet. Die Sozialstationen gehören zu den erfahrensten Anbietern von Pflegeangeboten in Braunschweig.

Betreutes Wohnen

Selbstständig und selbstbestimmt leben

Das Betreute Wohnen des Caritasverbandes e.V. ist ein Leistungsprofil für ältere Menschen, die in einer barrierefreien Wohnung und Wohnanlage leben, welches allgemeine und weitergehende Betreuungsleistungen umfasst. Es unterstützt eine selbstständige und selbstbestimmte Haushalts- und Lebensführung und die Einbindung in soziale Strukturen der Hausgemeinschaft und des Wohnumfeldes.



Der Caritasverband Braunschweig e. V. bietet seit 1997 Serviceleistungen im Haus Gerastraße 1 der Nibelungen Wohnbau GmbH an. Das Objekt hat insgesamt 34 Wohnungen inklusive einer Wohngruppe und ist mit öffentlichen Mitteln gefördert. Einzugskriterien sind daher ein Wohnberechtigungsschein und ein Mindestalter von 59 Jahren.

2005 wurde das Angebot „Betreutes Wohnen“ um 42 Wohneinheiten im Jenastieg 3/5 (i-Punkt) erweitert. Die Braunschweiger Bau-genossenschaft vermietet die Wohnungen in den Etagen 1-7 an Interessenten, die den Service des Caritasverbandes in Anspruch nehmen.

Die Serviceleistungen des Betreuten Wohnens umfassen unter anderem Beratung, Vermittlung von Dienstangeboten, Erstversorgung und Notfallmaßnahmen im akuten Krankheitsfall und Organisation von Veranstaltungen. Ein konzeptioneller Schwerpunkt liegt im wöchentlich stattfindenden Hausbesuch, welcher

eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Bewohnern und Mitarbeitern schafft und damit Grundlage für das Wohlbefinden und Sicherheitsempfinden der Mieter ist. Ein Hausnotrufangebot und ein monatliches Veranstaltungsangebot runden die Leistungen ab.

2016 lag die Auslastung der Gerastraße bei ca. 92% und des i-Punktes bei ca. 99%. An den monatlich stattfindenden Aktionen für die Bewohner nahmen bei 20 Veranstaltungen insgesamt 385 Personen teil.

Am **Beispiel** von Frau B. wird deutlich, welche Faktoren eine Rolle bei der Entscheidung ins Betreute Wohnen zu ziehen spielen. Frau B., 81 Jahre alt, verwitwet, Pflegestufe 1 seit 2014, wohnte seit über 40 Jahren im 1. Stock eines Mehrfamilienhauses im Heidberg. Einen Fahrstuhl gab es nicht und in den letzten Monaten wurde ihr das Treppensteigen aufgrund unterschiedlicher Erkrankungen zur Qual. Innerhalb der 92m² großen Wohnung waren Schwellen zu überwinden, das Badezimmer war eng und klein, ausgestattet mit einer Badewanne. Mit dem Rollator war es daher fast unmöglich sich in der Wohnung fortzubewegen, ein Badewannen-Lifter war aufgrund der baulichen Gegebenheiten nicht einsetzbar. Frau B. wurde mit Hilfe ihres Pflegedienstes am Waschbecken gewaschen. Einkaufen wurde zunehmend zur Belastung, eine Putzhilfe erledigte einmal pro Woche kleinere Besorgungen und reinigte die Wohnung. Die Tochter von Frau B. konnte aufgrund ihrer Berufstätigkeit und des 60 km entfernt liegenden Wohnortes nur gelegentlich hilfreich zur Seite stehen. Zu den Nachbarn hatte Frau B. in den letzten zwei Jahren durch häufigen Mieterwechsel immer weniger Kontakt. Der Freundeskreis hatte sich in den letzten Jahren ebenfalls durch Krankheiten und Tod verkleinert, und die sozialen Kontakte reduzierten sich auf gelegentliche Telefonate. Da Frau B. trotz ihrer körperlichen Einschränkungen weiterhin selbstständig und selbstbestimmt leben wollte, möglichst auch in ihrem

vertrauten Wohnbezirk, nahm Sie telefonisch Kontakt mit uns auf und kam zu einem verabredeten Termin mit Hilfe eines Taxifahrers in das Büro des Betreuten Wohnens, um sich über diese Wohnform zu informieren.

Seit Februar 2016 lebt Frau B. nun in einer barrierefreien Wohnung des Betreuten Wohnens, kann mit Hilfe des Pflegedienstes barrierefrei duschen, ein Fahrstuhl und die unmittelbare Nähe des Einkaufszentrums ermöglichen ihr wieder selbstständiges Einkaufen, Arzt-, Apotheken-, Friseur- und Fußpflegebesuche. Im Betreuten Wohnen ist sie aufgrund gemeinsamer Veranstaltungen wie Grünkohlessen, Kegeln mit Rampen im Sitzen, Museumsbesuchen und Kaffeefahrten gut integriert und hat neue Kontakte geknüpft. Sie nimmt an der im Haus durchgeführten Sitzgymnastik teil und lässt sich gemeinsam mit anderen Bewohnern mittwochs mit einem behindertengerechten Fahrzeug zum wöchentlich stattfindenden Seniorenkreis in die Begegnungsstätte des Caritasverbandes fahren. Das Beispiel von Frau B. zeigt, wie positiv sich ein Umzug in eine altersgerechte Wohnung mit Serviceleistungen auswirken kann. Das Gefühl selbstständig bleiben zu können und im Alltag von qualifiziertem Personal unterstützt zu werden, schafft Sicherheit und Vertrauen. Soziale Kontakte mit neuen, altersentsprechenden Nachbarn geben das Gefühl weiterhin Teil einer Gemeinschaft zu sein und somit auch im Alter ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu bleiben.

Sozialpädagogisch betreute Senioren-Wohngemeinschaft

Eine besondere Wohnform innerhalb des Betreuten Wohnens in der Gerastraße 1 ist eine im Erdgeschoss liegende Senioren-Wohngemeinschaft. Das in Braunschweig verfolgte Konzept pädagogisch betreuter Wohngemeinschaften zielt dahin, dass außer Hilfebedürftigkeit auch ein gewisses Maß an (Selbst-) Hilfpotential in der Wohngemeinschaft existiert, bzw. über die Betreuung aktiviert werden kann. Hierin liegt ein zentrales Moment der dort stattfindenden sozialpädagogischen Arbeit.

Die Bewohnerinnen sollen trotz eventuell vorhandener Defizite möglichst lange ihren All-



tag selbst gestalten, haben aber immer die Möglichkeit, zusätzlich zu den schon täglich festgelegten Pflege- und Betreuungszeiten, Unterstützung durch den Sozialarbeiter und die Krankenschwester zu bekommen. Für die Rund-um-die-Uhr-Absicherung über den Notruf der Malteser ist selbstverständlich auch gesorgt. Der Sozialpädagoge kümmert sich speziell darum, dass der Kontakt unter den Mitbewohnerinnen aufrechterhalten wird. Aktionen, Ausflüge und regelmäßige Alltagstätigkeiten wie vor allem das gemeinsame Kochen und die Essenszubereitung beugen zudem der Vereinsamung vor und geben den Bewohnerinnen das Gefühl, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen.



Beate Meyerhof
Sozialarbeiterin,
Krankenschwester
Telefon: 0531 / 262666



Bernhard Singer
Sozialarbeiter
Telefon: 0531 / 262666

Betreutes Wohnen im Heidberg

Gerastraße 1
38124 Braunschweig



Betreuungsgruppe „zeitlos“ am Freitag

Nachbarschaftshilfe Begegnungsstätte

Spielend fit bleiben

Die Angebote unserer Nachbarschaftshilfe sind stadtteilorientiert und richten sich in erster Linie an ältere Menschen in ihrer häuslichen Umgebung. Neben wohnortnahen und leicht zugänglich organisierten Dienstleistungen ist unser Ziel, älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld Hilfe, Unterstützung, Begleitung, Aktivierung und soziale Beziehungen zu ermöglichen. Als Sozialarbeiter in der Nachbarschaftshilfe habe ich Kontakt zu vielen älteren Menschen in unserem Stadtteil. Ich erlebe die ersten Alltagsprobleme, nehme Einsamkeit und Isolation wahr. Häufig wird Hilfe und Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich benötigt. Der Einkauf wird zu schwer, die Wege zu lang. Meine Aufgabe ist die Vermittlung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Deren Einsatz trägt schnell zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen bei. Durch die Regelmäßigkeit der Kontakte entwickeln sich häufig persönliche Beziehungen und davon profitieren auch immer beide Seiten.

In unser Büro kommen immer wieder Angehörige, die im häuslichen Umfeld einen Menschen mit Demenz betreuen und sich Rat und Beistand einholen. Aus dieser Situation heraus planen wir ab 2017 eine regelmäßige Sprechstunde für Angehörige, die einen Menschen mit einer demenziellen Erkrankung betreuen. In einer Angehörigengruppe, die wir in unserer Begegnungsstätte anbieten, sollen Angehörige die Möglichkeit eines Austausches bekommen.

2016 wurde erneut das Angebot „Gedächtnistraining“ eingeführt. Das Angebot findet montags in der Zeit von 09:30 – 10:30 Uhr statt und kann von den Bewohnern des Stadtteils besucht werden.

Unsere Angebote der Betreuungsgruppen „Vergissmeinnicht“, „Lebensgeschichte“ und „zeitlos“ fanden 2016 wie gewohnt am Dienstag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 09:30

bis 13:00 Uhr statt. Die Gruppentreffen sind abwechslungsreich gestaltet und für alle Teilnehmenden unterhaltsam. Die Gruppen bereiten ihr Mittagessen zu und nehmen die Mahlzeit gemeinsam ein. Die Gruppenangebote werden ebenfalls von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durchgeführt.



Sabina Scognamillo ist die gute Seele im Café

Schon im Jahr 2016 eröffnete die Nachbarschaftshilfe im Eingangsbereich der Begegnungsstätte eine Ausstellung „Eisenbahn – Romantik in Pastell“ des Braunschweiger Fotokünstlers Hartmut Wilhelm. Diese Ausstellung, die weit über die erste Hälfte des Jahres 2017 im Eingangsbereich gezeigt wird, soll Menschen des Stadtteils ins Gespräch bringen. Die Resonanz war durchweg positiv. Die Ausstellung war ein willkommener „Magnet“ um über das Thema „Nachbarschaftshilfe und Angebote im Stadtteil“ ins Gespräch zu kommen.



Betreuungsgruppe „Vergissmeinnicht“ am Dienstag

Mit unseren Kursangeboten aus den Bereichen Freizeit, Bildung und Bewegung sprechen wir ältere Menschen sowie jüngere Menschen mit Benachteiligungen schwerpunktmäßig an. Unsere Angebote bringen Menschen einander näher, schaffen Gemeinsamkeit und soziale Kontakte. Die Besucher der Begegnungsstätte erhalten weiterhin die Möglichkeit an offenen Treffs, Wochenendveranstaltungen oder Gruppenangeboten teilzunehmen. In unseren Räumlichkeiten treffen sich regelmäßig private Kleingruppen, z.B. in unserem Café spielen und klönen sie gemeinsam.

Das Café der Begegnungsstätte ist täglich geöffnet und wird zurzeit von Montag bis Mittwoch von einer Mitarbeiterin geführt. An diesen Tagen gibt es selbstgebackenen Kuchen und wir beobachten, dass das Café stärker besucht wird und die Gäste gerne länger bei uns verweilen. Eine Erweiterung des Services auf Donnerstag und Freitag ist in Planung.



Detlef Stefan Folwaczny
Sozialarbeiter
Telefon: 0531 / 75727



Iris-Martina Wenderoth
Verwaltungsmitarbeiterin
Telefon: 0531 / 75767

Nachbarschaftshilfe
Böcklerstr. 232
38102 Braunschweig



Ehrung der 90jährigen



Sommerfest der Sozialstation

Sozialstation

Individuelle kompetente Pflege

Die Caritas-Sozialstation bietet als ambulanter Pflegedienst Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen vielfältige Unterstützung im häuslichen Umfeld. Dazu gehören pflegerische Hilfen und auf ärztliche Verordnung die häusliche Krankenpflege/Behandlungspflege (z.B. Verabgabe von Medikamenten oder Verbandswechsel).

Auch Hilfen im Bereich der Hauswirtschaft spielen bei der Bewältigung des Alltags eine große Rolle. Bei Bedarf reinigen wir die Wohnung und gehen einkaufen. Zusätzlich bieten wir auch Begleitung und Betreuung der Pflegebedürftigen an, beispielsweise beim gemeinsamen Spaziergang, Vorlesen oder Kartenspielen. Wir befinden uns laufend im Austausch mit den Patienten, den Angehörigen, Ärzten und anderen Gesundheitsdiensten.

Für uns stehen die individuellen Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person im Vordergrund. Eine vertrauliche Beziehung, die durch Zuverlässigkeit, Kompetenz und Beständigkeit geprägt ist, ist die Grundlage unserer Arbeit.

Im Jahr 2016 wurden von uns 365 Patienten pflegerisch und medizinisch versorgt, 177 Personen wurden neu aufgenommen und bei 142 Personen ist die ambulante Versorgung beendet worden. Außerdem erfolgten 339 Qualitätsbesuche für Empfänger von Pflegegeld (§37/3 SGB XI). Durchschnittlich versorgten wir täglich bei 245 Einsätzen 201 Patienten.

Durch das Pflegestärkungsgesetz I nahm die Versorgung der Patienten im Bereich der Hauswirtschaft deutlich zu, sodass sieben neue Mitarbeiterinnen in diesem Bereich eingestellt wurden.

Ab 01.01.2017 trat das Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) in Kraft. Im PSG II werden die drei Pflegestufen in fünf Pflegegrade umgewandelt. Bisher stand die körperliche Einschränkung bei der Einstufung in eine Pflegestufe im Vordergrund. Dies ändert sich nun durch neue Begutachtungsrichtlinien. Diese setzen den Fokus auf die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigung der Selbständigkeit und beziehen auch die eingeschränkte Alltagskompetenz durch psychische Einschränkungen (z.B. Demenz, Depression) mit ein. Dadurch wird bei der Einstufung in die Pflegegrade eine andere Gewichtung gelegt. Um sich auf die geplanten Veränderungen einzustellen, wurden alle Mitarbeiter/innen der Sozialstation in vielen verschiedenen Bereichen geschult.

Wir sind gespannt, wie die Umsetzung erfolgt, und welche Herausforderungen uns 2017 erwarten. Wir gehen gut vorbereitet in die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II.

Von großer Bedeutung war außerdem die Umstellung auf die vereinfachte Pflegedokumentation (Strukturierte Informationssammlung). Hierzu gab es umfassende Schulungen für das Pflegepersonal. Bei der vereinfachten



Mitarbeiterinnen der Sozialstation

Pflegedokumentation stehen die Patienten mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten im Vordergrund. Nach ca. 20 Jahren einer statischen Dokumentation, wird nun das Augenmerk auf den ganzheitlichen Pflegeprozess gelegt. Ein komplettes Umdenken der Mitarbeiter in Bezug auf Erfassen der persönlichen Lebenssituation und der dadurch resultierenden Einschränkungen ist erfolgt. Der Patient wird wieder als Ganzes gesehen und nicht in Aktivitäten des täglichen Lebens eingeteilt.

90-Jährige zum 90. geehrt

Im Juli 2016 fand erneut unser allseits beliebtes Sommerfest in der schönen Gartenanlage der Seniorenwohnanlage St. Hedwig in der Böcklerstraße statt. Bei Sonnenschein gab es unter offenen Zelten am Nachmittag Kaffee und Kuchen, dazu spielten die Beeke-Singers aus Groß Bülten alte Schlager und Gassenhauer. Dies nahmen einige Klienten zum Anlass das Tanzbein zu schwingen. Zum Abschluss des stimmungsvollen Festes wurde gegrillt.

Der Caritasverband Braunschweig e. V. feierte 2016 sein 90-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurden im Rahmen des Sommerfestes acht Frauen und Männer überrascht, die im selben Jahr geboren sind, in dem auch der Verband gegründet wurde (1926). Über einen Blumenstrauß und einem Bild in der Braunschweiger Zeitung haben sich die Jubilare sehr gefreut.



Gabriele Ernst
Leiterin der Sozialstation
Telefon: 0531 / 3800843



Martina Klaucke-Rott
stellv. Pflegedienstleitung
Telefon: 0531 / 3800843



Karina Jungmichel
Verwaltung
Telefon: 0531 / 3800840



Iris-Martina Wenderoth
Verwaltung Sozialstation
Telefon: 0531 / 3800842

Sozialstation
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Beratung in der häuslichen Umgebung

Sozialarbeit in der Sozialstation

Gemeinsam einen Weg finden

Das Leistungsangebot und die gesetzlichen Ansprüche im Bereich der Pflege sind sehr komplex. Wir beraten ältere, pflegebedürftige, behinderte und kranke Menschen sowie ihre Angehörigen unter anderem über Hilfemöglichkeiten, ergänzende Dienste (Essen auf Rädern, Hausnotruf etc.) sowie ambulante und stationäre Angebote. Neben der Beratung klären wir auch die Möglichkeiten der Finanzierung und unterstützen bei der Antragstellung. Besonders im letzten Quartal 2016 wurden wegen der bevorstehenden umfassenden Änderung in der Pflegeversicherung vermehrt Anträge gestellt, um noch nach den alten Richtlinien in eine Pflegestufe eingestuft zu werden. 2016 unterstützte die Sozialarbeiterin doppelt so oft bei Antragstellungen wie im Jahr zuvor. Aufgrund der zunehmenden Isolation und sinkenden Mobilität im Alter ist oftmals eine aufsuchende Beratung durch einen Hausbesuch notwendig. So erhält man einen guten Einblick in die individuelle Lebenssituation. Wenn wir auf eine Notsituation aufmerksam werden, versuchen wir umgehend zu handeln, um die notwendige Versorgung sicherzustellen.

Wir berücksichtigen immer die individuelle Situation, beziehen alle Ressourcen ein und begleiten die notwendigen Schritte, um ein passendes Hilfeangebot zu realisieren. Unsere Ziele sind immer die Verbesserung der Lebenssituation, Erhalt der Eigenständigkeit und möglichst der Verbleib im eigenen Zuhause. In einigen Fällen ist jedoch, insbesondere bei gerontopsychiatrischen Erkrankungen wie z.B. Demenz, die Anregung zur Einrichtung einer rechtlichen Betreuung erforderlich.

Neben den formalen Hilfen gehört zu unserer Arbeit auch die psychosoziale Beratung und Begleitung in schwierigen Lebenssituationen. Wichtig ist außerdem der Kontakt zu den (pflegenden) Angehörigen durch entlastende Gespräche oder Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten.



Tag der Senioren: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes

Ein Fallbeispiel:

Aus München meldet sich eine Frau, die sich Sorgen um ihren 81 Jahre alten Onkel, Herrn N., in Braunschweig macht. Dieser lebe alleine und habe niemanden in Braunschweig, der sich um ihn kümmert. Bei einem Hausbesuch der Sozialarbeiterin wirkt die Wohnung verwahrlost, auch der pflegerische Zustand von Herrn N. ist schlecht. Er gehe noch selbst im nahegelegenen Supermarkt einkaufen, was ihm jedoch zunehmend schwerer falle. Gemeinsam wird ein Antrag auf Pflegeleistungen ausgefüllt. Hilfe im Bereich der Hauswirtschaft und bei der Körperpflege wird durch die Sozialstation organisiert. Nach der MDK-Begutachtung erhält Herr N. die Pflegestufe 1. Da die Leistungen der Pflegekasse nicht ausreichen, um die notwendigen Hilfen zu finanzieren und Herr N. nur eine kleine Rente erhält, wird mit ihm ein Antrag auf Hilfe zur Pflege beim Sozialamt gestellt. Über den Hausarzt wird eine Verordnung für einen Rollator bestellt. Nach einigen Wochen ist die Finanzierung der Pflege gesichert und Herr N. wird zu Hause gut versorgt. Herr N. wird weiterhin bei Bedarf von der Sozialarbeiterin bei Behördenangelegenheiten etc. unterstützt.

2016 haben 101 Personen die Angebote der Sozialarbeiterin in der Sozialstation in Anspruch genommen. Insgesamt erfolgten 287 persönliche Kontakte. Neben zahlreichen zeitintensiven Hausbesuchen ließen sich auch viele telefonisch beraten.

Auch 2016 wirkten wir wieder aktiv beim Tag der Senioren mit. Am gemeinsamen Stand mit der Seniorenwohnanlage St. Hedwig, der von vielen Interessierten aufgesucht worden ist, boten wir auch einen kleinen Gesundheitstest an.



Mariela Abel
Sozialpädagogin
Telefon: 0531 / 3800834

Sozialstation
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Eine neue Heimat finden

Flucht, Migration und Integration

Integration ist ein langer Weg und erfordert eine auf Dauer ausgerichtete Unterstützung und Begleitung. Die Hauptaspekte der Integration sind Sprache, Wohnen, Arbeit, Bildung, soziale Begegnungen und gesellschaftliche Teilhabe. Auch wenn zunächst alles fremd ist, können Beziehungen und Kontakte Halt und Sicherheit geben. Soziale Beziehungen und gegenseitige Unterstützung sind entscheidend dafür, dass Menschen sich wohl fühlen und in einer neuen Gesellschaft ankommen – eine neue Heimat finden. Es liegt uns am Herzen diesen Prozess der Integration von Geflüchteten und Migrantinnen zu begleiten und sie zu befähigen, ihr Leben in Deutschland eigenständig zu gestalten.

Einen Schwerpunkt bildet dabei die Flüchtlingsberatung.

Zur Flüchtlingsberatung gehört die Asylverfahrensberatung, die wir im Haus der Caritas aber auch in der Landesaufnahmebehörde des Landes Niedersachsen (LAB) im Stadtteil Kralenriede anbieten. Hier beraten wir Menschen, die ihre Heimat nicht aus freiem Willen verlassen, sondern gezwungen sind, sich in ein anderes Land zu begeben. Dabei kann es sich um Asylsuchende, anerkannte Flüchtlinge, um asylberechtigte Personen mit einem subsidiären oder sonstigen humanitären Schutz handeln oder um Personen, die ausreisepflichtig sind, wie z.B. Menschen in Duldung.

Im Jahr 2016 wurde die Flüchtlings- und Asylverfahrensberatung verschiedenen Veränderungen unterworfen. Es kamen nicht mehr so viele Flüchtlinge zu uns, Grenzen und Flüchtlings- / Fluchtrouten wurden geschlossen, die Gesetzeslage veränderte sich. Ebenso veränderte sich das Asylverfahren und nicht zuletzt auch die Stimmung im Lande. Die Anforderun-

gen jedoch blieben. Die Flüchtlingsarbeit stellt die hauptamtlichen Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Das liegt sowohl an der fachlichen Komplexität des Themenbereichs Flucht, Asyl und humanitärer Aufenthalt als auch an den oftmals emotional sehr belastenden Schicksalen der Betroffenen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Jugendmigrationsdienst (JMD) für junge Migrantinnen und die Migrationsberatungsstelle für Erwachsene (MBE).

Beide Dienste unterstützen Migrantinnen und Migrantinnen mit dauerhaftem Aufenthaltsrecht und beraten in allen Fragen der schulischen, beruflichen und sozialen Integration.

2016 hat sich die Zahl der Flüchtlinge, darunter auch viele Syrerinnen und Syrer, die einen auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus besitzen, deutlich erhöht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Migrationsberatungsstellen erleben entsprechend einen signifikanten Anstieg des Beratungsbedarfs, zudem nimmt die Komplexität der Beratungssituationen stark zu. Die Menschen, die in unsere Beratung kommen, benötigen eine intensive Begleitung von Anfang an und haben meist sehr anspruchsvolle und aufwendige Beratungsfragen.

Projekte

Ein zentraler Aspekt unserer inhaltlichen Arbeit ist die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und die Schaffung von Angeboten und Projekten für Flüchtlinge und Migrantinnen. Dabei geht es um Sprachvermittlung, Begleitung und Freizeitgestaltung, z.B. im Rahmen einer Patenschaft oder mit der Teilnahme an einem Gesprächskreis. Wir informieren Sie gern.



Gesprächskreis mit Migranten / Caritasverband Braunschweig e. V. und Kath. Kirchengemeinde St. Albertus Magnus

Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE)

„Zusammen sind wir Heimat“

Eine Zusammenarbeit des Migrationsdienstes vom Caritas Braunschweig und der Gemeinde St. Albertus Magnus.

Was heißt „Antrag auf Zulassung“, was ist eine „Tram“ – und warum sagen alle eigentlich „Tschüss“? Zwischen Sprachkurs im Klassenzimmer und Alltagsdeutsch auf der Straße gibt es große Unterschiede. Lücken, die jetzt ein Angebot des Caritasverbandes Braunschweig e. V. und der katholischen Kirchengemeinde St. Albertus Magnus schließt: Ein Gesprächskreis für Flüchtlinge und Zugewanderte.

Zweimal in der Woche ist Treffpunkt in der Pfarrei an der Brucknerstraße: dienstags von 10 bis 12 und mittwochs von 16 bis 18 Uhr. „Mal sind wir 15, mal 30, aber immer bunt gemischt“, erzählt Kasim, der aus dem Jemen stammt. Kasim hat gerade einen Sprachkurs hinter sich. Andere Teilnehmer lernen gerade Deutsch oder warten noch auf einen Kurs. „Wir wollen das, was wir gelernt haben, auch

anwenden“, meint Lissette, die aus Ghana nach Braunschweig gekommen ist. Sie, wie auch andere Teilnehmer, finden zu selten die Gelegenheit Deutsch zu üben.

Deutsch üben geht am besten über eine ganz normale Unterhaltung. Über alle möglichen Themen: Filme, Straßenverkehr, Essen, Leben in Braunschweig, Gebräuche, Kultur, Sport. Kurz: über den ganz normalen Alltag. Das steht im Mittelpunkt des Gesprächskreises.

Aber der Gesprächskreis ist keine Einbahnstraße. „Wir lernen hier viel über die Kultur anderer Länder“, berichtet Peter, der sich ehrenamtlich im Gesprächskreis engagiert. Was unterscheidet das Leben in Eritrea, Brasilien und im Libanon voneinander? Und wo gibt es verblüffende Ähnlichkeiten? „Das ist eine große Bereicherung für uns alle“, betont Susanne, die sich ebenfalls für den Gesprächskreis engagiert: „Und es macht richtig viel Spaß.“

Insgesamt sind mehr als 20 Gemeindemitglieder aus St. Albertus Magnus dabei: Ruheständler, Lehrer, Mütter, Künstler, die über 100 Migranten im Jahr 2016 unterstützt haben. Für die Flüchtlinge oder Zugewanderten, die noch gar kein Deutsch können, haben sie Bildwörterbücher dabei. Eine erste Hilfe im unbekanntem Land. Mittlerweile erstrecken sich die Aktivitäten nicht mehr nur auf die Räume der Gemeinde: Ausflüge in den Botanischen Garten, die Stadtbibliothek oder zum Naturhistorischen Museum wurden unternommen. Der Gesprächskreis würde sich über weitere Teilnehmer freuen. „Jeder, der sich auf Deutsch unterhalten und mehr über die Sprache und Kultur erfahren will, ist herzlich willkommen“.

Diese gelungene Kooperation zwischen der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) des Caritasverbandes Braunschweig e. V. und St. Albertus zeigt den Erfolg einer gelungenen institutionellen und gemeindeorientierten Arbeit. Die Zufriedenheit aller Beteiligten spricht dafür.

Die Beratungsstelle für erwachsene Zuwanderer (MBE), die aus Mitteln des Bundesamtes für Migration und der Caritas finanziert wird, wurde im Jahr 2016 von 385 Zuwanderern aufgesucht. Allein 20% davon waren Flüchtlinge aus Syrien. Menschen aus mehr als 50 Staaten, die hier in Braunschweig ihr Zuhause gefunden haben, kamen mehrmals zu uns, um Rat und Hilfe zu holen. Wo und wie kann ich Deutsch lernen? Wie finde ich eine Arbeit, eine Wohnung, einen Kindergartenplatz oder eine geeignete Schule für meine Kinder? Wie

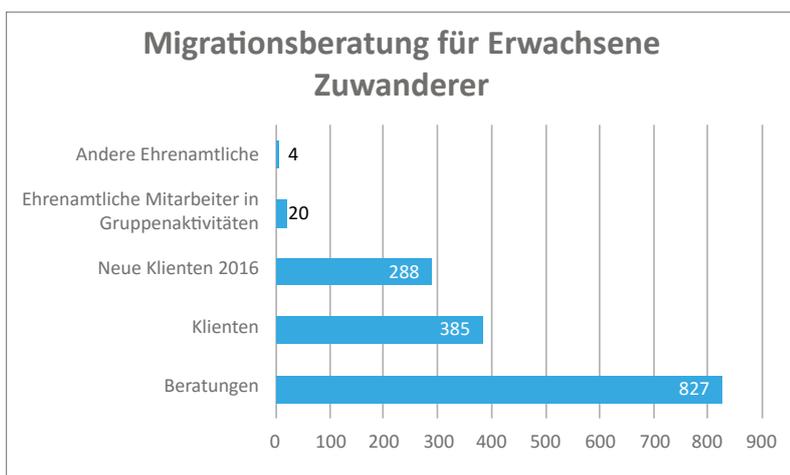


Information und Beratung



Zusammen sind wir mehr!

funktioniert das deutsche Rechtssystem? etc. Dieses und vieles mehr ist Bestandteil dieser Arbeit, die auf die Integration dieser Menschen hinarbeitet und sich inhaltlich in der Caritas-Kampagne des Jahres 2017 einfügen lässt: „Zusammen sind wir Heimat“.



Mauricio Lopez Alzate
Sozialarbeiter
Telefon: 0531 / 3800826

Migrationserstberatung
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig

Jugendmigrationsdienst JMD

Integration durch flexible Strukturen



Freunde finden

Der Jugendmigrationsdienst ist zuständig für junge Migrantinnen und Migranten im Alter von 12 – 27 Jahren nach Bundesprogramm 18 des KJP.

Das JMD Team bestand auch 2016 aus drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, wobei eine Stelle aus kommunalen Mitteln finanziert wurde. Es waren drei Honorarkräfte und zahlreiche Ehrenamtlichen bei uns tätig, die uns sehr unterstützten. Die Beratungsangebote fanden im Haus der Caritas statt, ebenfalls Angebote der Ehrenamtlichen, wie Sprachförderung. Qualifizierungsangebote, Kurse und Veranstaltungen führten wir in unserem Jugendcafé in der Braunschweiger Weststadt durch. Einmal monatlich fand die Bildungsberatung „Ga-



Kultur erleben

rantiefonds Hochschule“ durch Frau Andrea Schwarzbach in Räumlichkeiten des JMD statt.

Die Arbeit des JMD dokumentiert anhand eines Fallbeispiels

Name geändert: Mariam S., 19 Jahre, Flüchtling aus Syrien mit Bleiberecht

Mariam S. lebt seit August 2013 in Deutschland. Sie ist nach Einreise direkt zu ihrem Bruder nach Braunschweig als minderjähriger Flüchtling gekommen, der Bruder hat die Vormundschaft übernommen. Mariam wird im Mai 2017 20 Jahre alt. Sie hat mittlerweile den Realschulabschluss geschafft und im August 2016 ihre Ausbildung als Medizinisch-technische Assistentin begonnen.

Da der Bruder bereits in unserer Betreuung war, lernten wir Mariam unmittelbar nach ihrer Einreise kennen.

Wie bei anderen Flüchtlingen, hatten sich auch bei Mariam die Ereignisse ihrer Flucht auf ihre physische und psychische Verfassung ausgewirkt. Sie machte einen verstörten und erschöpften Eindruck.

Wir vermieden es aber, während unseren Beratungskontakten die Fluchtgeschennisse zu thematisieren, da wir nicht wussten, inwieweit



Lernen



Ein starkes Team im Dialog

die Jugendliche traumatisiert ist und wir deshalb keine psychologische Beratung durchführen konnten.

So begannen wir mit der Jugendlichen im „hier und jetzt“:

- Welche Schule mit Sprachlernklasse hat einen Schulplatz?
- Welche Zeugnisse hat Mariam mitgebracht?
- Sind Ausweisdokumente aus Syrien vorhanden, ist die Aufenthaltserlaubnis beantragt und ausgestellt?
- Ist der Antrag auf Leistungen beim Jobcenter gestellt, sind alle notwendigen Unterlagen eingereicht, gibt es Möbel und ausreichende Bekleidung?
- Ist der Krankenversicherungsschutz geklärt?

Alle persönlichen Daten, alle Zielvereinbarungen und die Anamnese des jungen Menschen müssen in unser **Online Security Statistik Programm** eingegeben werden. Das erleichtert uns auch, das Erreichen unserer Zielvereinbarungen zu verfolgen.

Wir vereinbarten zunächst wöchentlich einen Termin und nahmen auch Kontakt zu Kooperations- und Netzwerkpartnern auf. Dabei konnten wir eine bemerkenswerte zeitnahe positive Entwicklung von Mariam beobachten. Schnell konnte auch ein angemessenes Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Der Hilfebedarf wurde aber nicht geringer:

- Mariam musste dringend den Familiennachzug ihrer Eltern beantragen, sie litt sehr unter der Trennung und es gibt die Fristenregelung von 3 Monaten.
- Mariam benötigte außerschulische Nachhilfe in Deutsch, ansonsten war sie eine gute Schülerin und viel Zeit zum Erreichen des Schulabschlusses blieb auf Grund des Einreisealters nicht.
- Sie wollte sehr gern ihre Freizeit mit Gleichaltrigen verbringen und weil sie an einer Klassenfahrt ans Meer teilnehmen wollte, hatte sie den großen Wunsch schwimmen zu lernen.
- Mariam nahm auch gern an Veranstaltungen des JMD in der Öffentlichkeit teil. Obwohl sie sehr zurückhaltend ist und ihre Stimme immer leise, so war sie doch sehr mutig in ihren Redebeiträgen.
- Mariam wurde auch von einem Pfarrer als Gast in eine Konfirmandengruppe eingeladen.
- Die Eltern konnten dann als Familien-Nachzug einreisen und waren beide gesundheitlich stark angegriffen. So war M. sehr damit beschäftigt, die Eltern zu wichtigen Ämtern und auch Arztbesuchen zu begleiten. Ihre Deutschkenntnisse waren bereits gut, so dass sie als Dolmetscherin fungierte.
- Die Familie suchte sehr lange nach einer Wohnung und zog schließlich nach Wagum/Hondelage, einem Ortsteil, der nur sehr unzureichend durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen ist, am Wochenende fahren keine Busse.

Im Sommer 2016 machte Mariam ihren Realschulabschluss und begann im August mit Ihrer Ausbildung. Sie hat jetzt ihr eigenes Einkommen. Mariam ist bis zu 12 Stunden täglich unterwegs ist und möchte unbedingt einen Führerschein machen. Die theoretische Prüfung hat sie bereits bestanden, aber für ausreichende Fahrstunden ist noch nicht genügend Geld vorhanden.

Den praktischen Teil der Ausbildung bekommt M. sehr gut hin, in der Berufsschule hat sie Schwierigkeiten, die Fachsprache zu verstehen, sie benötigt Nachhilfe in Deutsch.

Die Fluchtgeschichte

Die Familie lebte im kurdischen Gebiet in Hasaka. Bereits 2012 wurde die Stadt bombardiert und die Kinder saßen in den Schulen und kamen nicht mehr nach Hause. Familie S. beschloss in die Türkei zu gehen und sich dort eine Wohnung zu mieten, sie hatten dort Verwandtschaft und auch ausreichen Geld, um hier gut zu leben. Mariam besuchte die Schule. Immer mehr Menschen flohen aus den kurdischen Gebieten in Syrien und die Familie teilte ihre Wohnung mit anderen Flüchtlingen aus ihrer Verwandtschaft.

Nach einem Jahr konnte die Wohnung nicht mehr gezahlt werden, das Geld ist verbraucht und Familie S. stand vor existenziellen Notlagen. Verwandte mit 2 kleinen Kindern nahmen sich vor, nach Deutschland zu fliehen und Familie S. schickte Mariam mit. Aus gesundheitlichen aber auch finanziellen Gründen, konnten die Eltern nicht mitkommen.

Der Weg war beschwerlich (kaum Essen und keine Übernachtungsquartiere). Sie kamen mit dem Schlauchboot nach Griechenland und Mariam musste mitansehen, wie die beiden Kleinkinder der Verwandten ins Wasser fielen und nicht mehr auftauchten.

Weil sie erst 15 Jahre alt ist und der 19-jährige Bruder in Deutschland lebt, gelingt es ihr nach Deutschland einzureisen.



Ute Scupin
Sozialpädagogin
Telefon: 0531 / 3800829

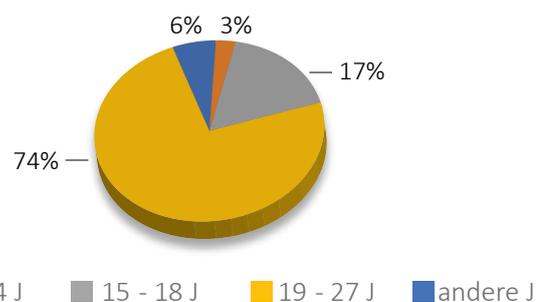


Lydia Stermol
Sozialpädagogin
Telefon: 0531 / 3800823

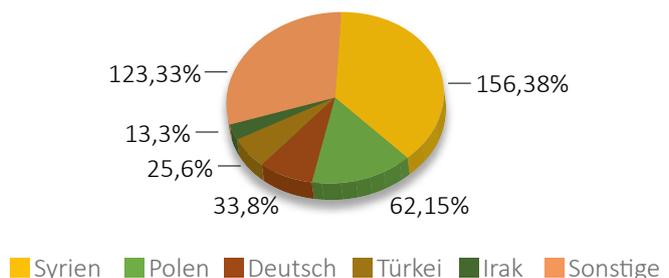
Jugendmigrationsdienst

Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig

Alter der Jugendlichen



Staatsangehörigkeit der Jugendlichen





Jugendcafé St. Cyriakus

Jugendmigrationsdienst Caritasverband Braunschweig e. V. 2016

Das Jugendcafé St. Cyriakus ist seit 2004 in Trägerschaft des Caritasverbandes und dem Jugendmigrationsdienst (JMD) angegliedert. Für die Leitung und Koordination der Angebote vor Ort ist eine JMD Mitarbeiterin zuständig.

Den Schwerpunkt der Arbeit im Jugendcafé bildete die individuelle Unterstützung der jungen Migrantinnen und Migranten (im Alter von 12-27 Jahren) bei ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Integration. Die betreuten Jugendlichen waren junge zugewanderte Menschen der 1. und 2. Generation. Der Aufenthaltsstatus musste das Bleiberecht beinhalten, die Konfessionszugehörigkeit war nicht relevant. Der Zugang war freiwillig.

Die Zugangszahlen waren auch 2016 hoch und unsere niederschweligen sozialpädagogischen Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote waren weiterhin stark nachgefragt. So wurde das Jugendcafé im Jahr 2016 von ca. 175 unterschiedlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Die Angebote im **Offenen Treff** (OT) orientierten sich an den Bedürfnissen der jungen Migrantinnen und Migranten und boten zudem die Gelegenheit eigene Kompetenzen und Ressourcen einzubringen und soziale Kontakte zu knüpfen. So setzten wir in den **OT**

Angeboten und im **Jugendtreff-Projekt Globus** „Sprach- und Kompetenztraining“ einen Schwerpunkt auf die Förderung sozialer und deutschsprachiger Kompetenzen. Sportliche Aktivitäten, Kochaktionen, Musik und der Umgang mit digitalen Medien standen im Vordergrund.

Die sehr gute räumliche Ausstattung des Jugendcafés mit Außenbereich, Internetcafé, Küche, Tischtennisplatte, Kicker- und Billardtisch, Fernseher und gemütlicher Sofaecke, bot vielen Jugendlichen eine Plattform zur Freizeitgestaltung und zur Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen.

So wurden, bei unseren gemeinsamen Kochaktionen, alle Teilnehmer unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und kulinarischen Gepflogenheiten und Wünsche, beim gemeinsamen Zubereiten und Verzehren der deutschen und internationalen Gerichte, miteinbezogen. Weiterhin konnten die Jugendlichen unser Internetcafé mit fünf Arbeitsplätzen nutzen, um z.B. Internetrecherche für Alltag, Schule und Beruf zu betreiben, Facebook-Kontakte zu pflegen, Computerspiele zu spielen oder selbst Musik zu erstellen. Im Außenbereich fanden u.a. Grillaktionen, Ballspiele, Federball und Frisbee großen Anklang.



Bei den individuell zugeschnittenen Qualifizierungsangeboten standen die Sprachkurse Deutsch für Anfänger und Deutsch für Fortgeschrittene, die allgemeine Hausaufgabenhilfe sowie das Angebot Bewerbungstraining: „Erstellen von Bewerbungsmappen und Jobrecherche im Internet“ im zentralen Fokus.

Zusätzlich wurden folgende Qualifizierungsangebote zum Erwerb der deutschen Sprache durchgeführt:

In 2016 führte der JMD drei Sprachkurse von jeweils 72 Stunden mit einer Referentin durch, gefördert durch die katholische Erwachsenen-Bildung.

Auch durch Mittel der Jugendförderung konn-

te Einzelunterricht mit Honorarkräften bei besonderem Bedarf gefördert werden.

Folgende Kooperationspartner unterstützten ebenfalls unsere Arbeit durch finanziellen oder personellen Einsatz: Katholische Gemeinde St. Cyriakus, Stadt Braunschweig Fachbereich Kinder, Jugend und Familie Abteilung Jugendförderung, Koordinierungsstelle „Schulverweigerung – Die 2. Chance“, FH Braunschweig/Wolfenbüttel Fachbereich Sozialwesen, Katholisches Erwachsenenbildungswerk.

Durch Mitarbeit im Netzwerk des Weststadtplenums und der Arbeitsgemeinschaft Weststadt (AGeWe) konnte die JMD Mitarbeiterin auch bei der Stadtteilarbeit aktiv mitwirken.



Anja Zoch
M.A. der Soziologie
Telefon 0531 / 2850653

Jugendcafé St. Cyriakus

Donaustraße 12
38120 Braunschweig

Flüchtlings- und Asylberatung

Ein bewegtes Jahr

Im Jahr 2016 erlebte die Asylverfahrensberatung des Caritasverbandes in der Landesaufnahmebehörde, kurz „LAB“, größere Veränderungen als in den Vorjahren.

Zu Beginn des Jahres war die Landesaufnahmebehörde im Stadtteil Kralenriede bis zum neunfachen der normalen Kapazität überbelegt. Die Grundversorgung der Menschen und die hygienischen Bedingungen waren prekär, Beratungen nahezu unmöglich. Die Neuaufnahmen des 1. Halbjahres kamen meist aus Kriegs- und Krisengebieten des Nahen Ostens und Afrika. Manche waren traumatisiert, in Sorge um vermisste Verwandte, waren politisch und oder religiös verfolgt. Bei vielen von ihnen konnte man von einer auch langfristig guten Bleibeperspektive ausgehen.

Die Arbeit um Grundrechte Asylsuchender und Wahrung von Rechtsstaatlichkeit ist Ziel der Asylverfahrensberatung. Zum 2. Halbjahr 2016 wechselte die Belegung in der LAB von einer Überkapazität in eine Unterkapazität. Neue Gesetze wurden auf der Bundesebene verabschiedet, das Land strukturierte sein Aufnahmesystem und es entstanden Ankunftscentren wie in Bad Fallingbostel, wo zwar viele Unterkunftsplätze vorgehalten werden und eine

schnelle Bearbeitung der Asylanträge möglich ist, es aber weder einen Sozialdienst noch eine unabhängige Asylverfahrensberatung gibt.

Diese Umstrukturierungen führten dazu, dass in der LAB in Braunschweig inzwischen mehrheitlich Menschen aus sogenannten sicheren Herkunftsländern Unterbringung finden. Meist kommen die Asylsuchenden aus unserer europäischen Nachbarschaft, den Westbalkanstaaten. Sehr oft möchten sie der Armut und Perspektivlosigkeit in ihren Heimatländern, aber auch dortiger Diskriminierung (z.B. gegenüber Roma) entfliehen. Doch wirtschaftliche Not begründet kein Recht auf Asyl. Diesen Asylantragstellern wird eine nur geringe Bleibeperspektive unterstellt. Sie werden auch nicht wie andere (und bis dato üblich) auf niedersächsische Kommunen verteilt. Neu war in 2016 die große Zahl von Folgeantragstellern. Das sind Asylantragsteller, die bereits ein Asylverfahren durchlaufen oder abgebrochen haben und eine negative Entscheidung erhielten. Meist vom Westbalkan kommend suchen sie noch einmal Perspektive in Deutschland und stellen ein weiteres Mal einen Asylantrag, der allermeist schnell erneut negativ beschieden wird. Ein Bleiberecht kann nur sehr selten in Aussicht gestellt werden. Dennoch: auch





für diese Antragsteller ist eine unabhängige Asylverfahrensberatung notwendig, da im Asylrecht jeder Einzelfall beschieden werden muss. So kann es durchaus vorkommen, dass Menschen aus einem sogenannten sicheren Herkunftsland verfolgt werden, da sie einer Minderheit angehören und daraus resultierend einen Anspruch auf Asyl und Aufenthalt haben. Es ist weiterhin nötig, rechtlich beratend zur Seite zu stehen, wenn eine Rückführung in das Heimatland erforderlich ist.

Die Arbeit für Schutzsuchende und Flüchtlinge ist immer darauf gerichtet, ihnen die für ein selbstbestimmtes Leben notwendige Orientierung in einem für sie zunächst fremden Umfeld zu vermitteln. Jeder Mensch, jede Familie hat ein individuelles Fluchtschicksal. Unsere Asylverfahrensberatung begleitet Asylsuchende während des komplexen Asylverfahrens.

Unsere Beratungen fanden auf dem Gelände der LAB, als auch im Haus der Caritas statt: Im Jahre 2016 wurden von uns 294 Klienten aus 35 Herkunftsländern beraten. Insgesamt 258 Familienangehörige profitierten indirekt von den Beratungen. Es erfolgten 473 Beratungsgespräche.

Die meisten Klienten kamen aus Syrien (37%), den Westbalkanstaaten (19%), dem Irak (8,5%), Algerien (6,5%) und dem Sudan (5,5%).

Asylverfahrensberatung der Familie Khasban* aus Homs, Syrien (*Familienname wurde geändert)

Familie Khasban, ein Ehepaar mit zwei Kindern (23 und 10 Jahre alt), ist 2015 aufgrund des Bürgerkrieges aus Syrien nach Deutschland gekommen. Eine bereits schon länger hier lebende Angehörige hat eine Verpflichtungserklärung unterschrieben und sich damit verpflichtet, für den gesamten Lebensunterhalt der Familie aufzukommen. Infolgedessen erhalten sie eine Aufenthaltserlaubnis nach § 23 Abs. 1 AufenthG - „Aufenthaltsgewährung durch die obersten Landesbehörden; Aufnahme bei besonders gelagerten politischen Interessen.“

Ein Jahr nach ihrer Ankunft in Deutschland kommt Familie Khasban in die Beratungsstelle des Caritasverbandes in die Kasernenstraße. Sie möchten ihren Aufenthaltsstatus wechseln und Asylanträge stellen. Die Asylverfahrensberaterin berät über das Für und Wider dieser Entscheidung. Zum Beispiel wird trotz Wechsels in den anderen Aufenthaltsstatus die Verpflichtungserklärung weiterhin Gültigkeit haben – das heißt konkret, Familie Khasban erhält keine Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, sondern die Angehörige bleibt für drei Jahre nachdem die Familie in die Bundesrepublik eingereist ist, in der Verpflichtung, für den Lebensunterhalt der Familie aufzukom-

men. Dies ist eine von vielen Neuerungen, die das 2016 in Kraft getretene Integrationsgesetz mit sich gebracht hat. Vielen Geflüchteten, die über eine Verpflichtungserklärung von Verwandten nach Deutschland gekommen sind, ist dieser Punkt nicht bewusst.

Familie Khasban wird in der Beratung darüber aufgeklärt – sie möchte dennoch bei ihrer Entscheidung bleiben. Mit Unterstützung der Beraterin wird daher ein Schreiben mit der Asylantragstellung an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BaMF) aufgesetzt.

In den kommenden Monaten muss die Familie viel Geduld aufbringen, denn aufgrund der erhöhten Asylantragstellungen im Jahr 2016 kann es sehr lang dauern, bis Anhörungstermine verschickt und Bescheide ausgestellt werden. Die Beraterin verschickt im Namen der Khasbans mehrere Sachstandsfragen an das Bundesamt, bis endlich Wochen später die Termine für die Anhörung bekanntgegeben werden. Erneut kommt Familie Khasban in die Beratungsstelle, diesmal zur Anhörungsvorbereitung. Dabei wird gemeinsam mit der Beraterin die Fluchtgeschichte durchgegangen. Sie weist auf besonders wichtige Punkte in der Anhörung hin und klärt über die Rechte auf, die die Geflüchteten während der Anhörung haben.

Mittlerweile hat Familie Khasban ihre Bescheide vom Bundesamt zugeschickt bekommen – alle vier haben eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 2, Satz 1, Alternative 2 AufenthG, d.h. subsidiären Schutz erhalten. Somit ist ihr Aufenthalt in Deutschland für ein Jahr gesichert.

Unser Beratungsangebot wird gefördert durch den Nothilfe-Fonds für Flüchtlinge des Bistums Hildesheim und ist Teil des Netzwerkprojektes AMBA, gefördert durch den Europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds.



Elise Gelinek
Sozialarbeiterin
Telefon: 0531 / 3800892



Markus Frankenger
Dipl.-Psychologe
Telefon: 0531 / 3547185



Souad El Oumari
Sozialarbeiterin
im Anerkennungsjahr
Telefon 0531 / 3800839



Flüchtlingsberatung
Allgemeiner Migrationsdienst
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Das Wohl der Kinder in unseren Kitas

Die Kindertagesstätten der Caritas in Braunschweig

Bereits vor 54 Jahren hat der Caritasverband in Braunschweig die erste Kindertagesstätte eröffnet. Die Kita St. Maximilian Kolbe in der Donaustraße war 1963 die erste Kindertagesstätte in der Weststadt, die damals mehr noch als heute Kristallisationspunkt für vielfältige soziale Konflikte war und die Arbeit der Erzieherinnen herausgefordert hat.

In den folgenden Jahren sind 6 weitere Kindertagesstätten und Familienzentren in Braunschweig und in Sickinge im Landkreis Wolfenbüttel hinzugekommen, in denen heute rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedes Jahr über 650 Kinder und ihre Familien betreuen und begleiten.

Jedes Kind, das wir in unseren Einrichtungen betreuen, nehmen wir mit seiner Persönlichkeit, seiner Herkunft, seiner Religion und seinen individuellen Interessen und Fähigkeiten so an wie es ist. Es ist ein Kind Gottes und immer eine Bereicherung für die Welt, auch für die kleine Welt in der Kita bzw. dem Familienzentrum.

Auf der Grundlage dieser Haltung haben sich in unseren Einrichtungen Teams aus engagierten und gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebildet, die jeden Tag dafür sorgen, dass die Kinder die zu ihnen passenden Angebote erhalten, und ihr Wohlergehen in der Einrichtung gesichert ist. Das ist bei uns Standard, Alltag, fast schon Automatismus.

Allerdings verlieren wir Haltungen und Verhaltensweisen, die selbstverständlich geworden sind, auch mal aus dem Bewusstsein, wir sind überzeugt, von dem, was wir tun. Aber warum tun wir es?

Dann braucht es einen Impuls, um diese Fachlichkeit wieder in das Bewusstsein zu holen, Orientierung zu stärken. Für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter, für die Teams und für den ganzen Caritasverband als große Organisation. Darum haben wir im August 2016 einen Studientag mit allen Fachkräften in unseren Kindertagesstätten und unserem Familienzentrum gestaltet. Wir haben zusammengetragen, wie wir das Wohl der Kinder in unseren Einrichtungen umsetzen, in der Gestaltung der Räume, den Angeboten von Bewegung und Spiel, in strukturierenden Ritualen, dem ganzheitlichen Erleben von Essen und auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Ergebnisse dieses Tages haben wir dokumentiert und öffentlich gemacht. Sie hängen als Plakat in den Einrichtungen aus, werden in den Teams weiter bearbeitet, sind für die Eltern ersichtlich und leicht verständlich.

Sie dokumentierten unsere Haltung, sind unser Statement zum Wohl der Kinder.

Eine Lerngeschichte

Kindertagesstätte St. Martin

„Lieber P.

In den letzten Monaten habe ich Dich beim Spielen beobachtet. Ein paar Mal habe ich auch aufgeschrieben, was Du gemacht hast, damit ich mich später erinnere.

Ich habe gesehen, wie Du dich draußen und drinnen mit verschiedenen Sachen beschäftigst und Du versuchst, Deine Ziele zu erreichen.

Du probierst gern etwas aus und findest heraus, wie etwas funktioniert.



Zum Beispiel habe ich gesehen, wie Du ein großes Fahrzeug aus dem Schuppen geholt hast. Das war nicht einfach. Du hast es geschafft, das sperrige Fahrzeug durch die Tür zu bekommen und warst sehr stolz auf Dich. Dann hast du sogar noch ein Laufrad und eine Baustellenabspernung auf das Fahrzeug geladen. Es war sehr schwierig, damit den Berg hoch zu fahren. Du hast dir Hilfe geholt und gemeinsam habt ihr es geschafft.

Als wir im Waschraum eine Schaumfabrik gemacht haben, hattest Du mit deinem Freund J. sehr viel Spaß.

Mit Ausdauer und Freude hast Du mit einem Schwamm, Seife und Wasser Schaum erzeugt. Du hast dir Hände und Arme eingeseift und festgestellt, dass das sehr glitschig ist. Du hattest gute Ideen, die Du auch gleich umgesetzt hast. z.B., dass man auf dem Spiegel malen kann, wenn man ihn mit Schaum einreibt. Als Du deinem Freund Schaum abgeben wolltest, ist etwas auf den Boden gekleckert und Du bist darauf ausgerutscht. Du hattest die Idee, dass man auf dem Schaum prima Schlittschuh laufen könnte.

Ich habe dir auch auf dem Bauplatz zugesehen. Mit T. und M. hast Du Eisenbahn gespielt. Du wolltest einen ganz langen Zug bauen und hast den beiden Jüngeren Vorschläge gemacht und hast ihnen geholfen. Du hast von Zuhause erzählt und festgestellt, dass Du mehr Züge als M. hast. Ich habe gestaunt, wie es Dir gelungen ist, Schwierigkeiten, die beim Schienenbauen entstanden sind, zu beheben. Dabei hast du Dich mit den anderen Kindern ganz lebhaft besprochen, und ihr habt gemeinsam überlegt, wie ihr die Brücke bauen könntet. Ihr habt euch Bausteine zu Hilfe genommen und damit eine langsam ansteigende Schienenstrecke gelegt. Stolz habt ihr euch eure lange Bahn angesehen und ich konnte eure Freude darüber teilen, dass sie richtig funktioniert hat.

Liebe Grüße
Deine Maria“



Gestaltung des eigenen Portfolio-Ordners

Die Lerngeschichte von P. basiert auf drei Beobachtungssequenzen. P. holt ein schweres und sperriges Fahrzeug aus dem Spielzeugschuppen, belädt es und fährt es in Kooperation mit einem anderen Kind einen Hügel hinauf. Mit unterschiedlichsten Materialien im Waschraum macht P. taktile Erfahrungen.

Auf dem Bauplatz setzt er sich mit Statik auseinander und leitet jüngere Kinder beim Bauen an.

P. geht es in allen drei Bereichen darum, sich ein Lernfeld zu erschließen, das bereits verankerte Lerninhalte berücksichtigt und neue Lernerfahrungen ermöglicht. Dabei sind die Herausforderungen, die er sich selbst sucht, so angelegt, dass er sie bewältigen kann und ihn immer ein kleines Stück in der eigenen Entwicklung voranbringen.

P. hat gelernt, Interesse zu entwickeln, sich zu engagieren. Er hat den Herausforderungen standgehalten, weil er sich nicht überfordert hat. Er hat gelernt sich auszudrücken und Verantwortung zu übernehmen, und hat an einer Lerngemeinschaft mitgewirkt.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihren Lernerfahrungen, nicht als aktive Bestimmer, sondern als stille Beobachter, „Materialbeschaffer“ und Mitlernende.

Diese kleinen Briefe finden Eingang in den sogenannten Portfolio-Ordern. Angereichert mit Fotos ermöglichen sie den Kindern und deren Eltern Einblick in die Entwicklungssituation ihrer Kinder. Und das, was sich eingangs als kleine Spielsequenz dargestellt hat, entpuppt sich beim genaueren Hinsehen als ein breit angelegtes Lernfeld.

Eltern können auch auf diese Weise den Alltag ihrer Kinder im Kindergarten und Krippe kennenlernen, stehen doch diese Ordner den Kindern und Eltern frei zur Verfügung und werden von den Kindern auch mit regem Interesse genutzt.



Gabriela Jaworsky

Leiterin

Telefon: 05305 / 3131

Kita St. Martin

Am Kamp 11

38173 Sickinge

110 Kinder in fünf Gruppen

Die Kleinen Carusos

Kindertagesstätte St. Bernward

In unserer Kindertagesstätte werden 120 Kinder in 3 Krippengruppen und 3 Kindergarten- gruppen pädagogisch betreut. 19 qualifizierte Mitarbeiter setzen sich zum Wohle der Kinder in den Bereichen Bildung, Betreuung und Er- ziehung kompetent und liebevoll für die Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren ein. Die Betreuungs- zeit kann zwischen 7- 16 Uhr gewählt werden.

Zu den pädagogischen Schwerpunkten unse- rer Einrichtung gehören die Musikalische Früh- erziehung, die Bewegung und die frühkindliche Religionspädagogik. In allen drei Bereichen nehmen wir an fachbezogenen Fortbildungen, internen und externen Arbeitskreisen teil und tauschen uns regelmäßig untereinander aus. Wöchentliche Angebote für die Kinder in unse- rer Bewegungshalle stärken das "Wir-Gefühl" und geben neue Anregungen für den Alltag.

Letztes Jahr haben wir uns intensiv mit der mu- sikalischen Früherziehung beschäftigt. Singen trägt zur Gesunderhaltung des Menschen bei. Das gemeinsame Musizieren und Singen schult spielerisch Sprache, Gehör und Aufmerksam- keit, vermittelt nachhaltig Erfahrungen und Werte und stärkt das Gemeinschaftsgefühl untereinander. Aus gruppeninternen musika- lischen Angeboten in der Igelgruppe entstan- den wöchentliche Singkreise für alle Gruppen in unserer Halle. So wurde mit der Zeit ein ge- meinsames Liedgut erarbeitet. Als wir 40 inter-

nationale Lieder zusammen singen konnten, waren wir bereit, uns beim Deutschen Chor- verband für die Zertifizierung des „CARUSO's“ zu bewerben. Das Programm – „Die Carusos“ – gibt es in ganz Deutschland. Bundesweit gelten die gleichen Maßstäbe und Anforde- rungen an Kitas. Für die Umsetzung der Ca- ruso-Kriterien in den Einrichtungen wird jede Kindertagesstätte von einer Fachberaterin (für unsere Kita Frau Totsche) bis zur erfolgreichen Zertifizierung und darüber hinaus begleitet, um letztlich „jedem Kind seine Stimme“ zu geben. Singen in einer Gruppe schult die Konzentra- tionsfähigkeit, aktiviert die Gedächtnisleistung, ebnet Wege zur Entfaltung der Persönlichkeit und des eigenen Wertgefühls. Nach mehreren Wochen des Übens der vielen Lieder war es dann endlich soweit. Wir hatten alle Voraus- setzungen des Zertifikats erfüllt und konnten unsere Sing-Künste das erste Mal einem Pu- blikum vorstellen. Die Trommel-, Tanz- und Singgruppe war bereit. Die Eltern hatten leckere, kleine Fingerfoods vorbereitet und mit Saft und Kuchen als Stärkung angeboten. So ha- ben wir die Zertifizierung – „Die Carusos“ – am 29.06.2016 offiziell in einem feierlichen Rah- men erhalten. Die Auszeichnung an unserem Eingang gilt zunächst für 3 Jahre und weist auf unser tägliches, kindgerechtes Singen hin. Wir wollen dazu beitragen, dass das tägliche Sin- gen zu einem selbstverständlichen Bestandteil von Vorschuleinrichtungen wird.



Sigrun Lippok
(Dipl. Soz. Päd.) Leiterin
Telefon: 0531 / 63515

Kita St. Bernward

Kolpingweg 1
38124 Braunschweig
120 Kinder in sechs Gruppen

Die Möglichkeiten zum Singen gibt es beim Gruppenkreis, als Tischgebetslied, beim Tan- zen in der Halle, bei Geburtstagsfeiern, zu An- dachten und immer wieder zwischendurch. Instrumentalmusik als Traumreisen oder kleine Meditationen gehören ebenso zu unserer mu- sikalischen Früherziehung wie das Einsetzen oder Herstellen von Instrumenten.

Beim Sommerfest 2016 konnten die kleinen „Carusos“ wieder ihr Können unter Beweis stellen. Bei strahlendem Sonnenschein tanz- ten und sangen die Kinder vor dem begeister- ten Publikum.

Spiele ist die beste Förderung für ihr Kind

Kindertagesstätte St. Joseph



Eine der ersten Fragen die von Eltern im ersten Gesprächskontakt gestellt werden ist „Welche Angebote machen sie mit den Kindern. Welche besonderen Förderangebote halten sie vor.“ Eine Antwort ist „Wir spielen. Unsere Angebote sind altersentsprechend und orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrem Entwicklungsstand“. Es wird Eltern nicht leicht gemacht die Entwicklung ihrer Kinder mit einer Gelassenheit und Intuition zu begleiten. Es wird ihnen vermittelt, was gut für ihr Kind ist und wie wichtig eine gute und frühe Förderung für das spätere Leben ihres Kindes ist. Aufmerksam werden gleichaltrige beobachtet und verglichen, und es wird schnell vergessen, dass Kinder auch einen individuellen Entwicklungsprozess haben. Es entsteht manchmal das Gefühl etwas zu versäumen, das eigene Kind nicht richtig zu fördern. Dieses Gefühl kann im Einzelfall dann ganz schnell in die eigene Krippengruppe projiziert werden. Obwohl es dazu keinen Anlass gibt. Wir wissen, es gibt für Kinder keine bessere Förderung als das Spiel. Kinder suchen sich im Spiel die Anregungen, die sie für ihre Entwicklung brauchen, sie lernen die Welt kennen und finden heraus wie Dinge funktionieren. Sie üben ihre motorischen Fähigkeiten mit Hilfe von alltäglichen Gegenständen wie Schwämme, Töpfe und viele andere Dinge aus dem täglichen Leben. Es ist sehr gut zu beobachten, wie ein Kind in sein Spiel versinken kann. Es ist meist sehr konzentriert und lässt sich davon gefan-

gen nehmen. Im Spiel werden viele Entwicklungsbereiche gefördert wie Denkfähigkeit und Kreativität, Selbstbetätigung, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, Aushalten von Enttäuschung und Misserfolg. Diese Fähigkeiten eignet sich das Kind selbst an in der Auseinandersetzung mit Umwelt und seinem Gegenüber. Unsere Aufgabe besteht darin, das Spielverhalten der Gruppe und des einzelnen aufmerksam zu beobachten und das pädagogische Handeln darauf auszurichten, das Kind in seinem Spiel zu unterstützen und zu begleiten. Es findet ein reger Austausch über den Entwicklungsstand des einzelnen und der Gruppe statt. Was sind die Bedürfnisse und was wird gebraucht. Spielräume müssen entsprechend gestaltet werden, Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten, wollen toben, Gemeinschaft erleben, dies passiert alles in einem begrenzten Raum. Beispiele dafür sind kleine Spielecken, Kartons aus den Höhlen gebaut werden, Ruhe zonen, um sich etwas anzuschauen und der Raum selbst, der sich den Bedürfnissen der Gruppe anpassen muss, und ist unsere Zeitstruktur richtig. Viele Fragen die sich jeden Tag neu stellen und die immer neue Antworten und Ideen erfordern. Die sich auch immer wieder finden und auch eine immer wiederkehrende Herausforderung sind.



Johann Radisic
Leiter

Telefon: 0531 / 82694

Kita St. Joseph

Goslarsche Straße 7
38118 Braunschweig

30 Kinder in zwei Gruppen

Vielfalt als Bereicherung

Familienzentrum St. Maximilian Kolbe



Unser Familienzentrum St. Maximilian-Kolbe betreut in diesem Jahr 81 Kinder mit ihren Familien, die in der Weststadt wohnen, in 4 Gruppen. Eine Ganztagsgruppe mit 25 Kindern. Eine gemischte Gruppe mit 25 Kindern, davon sind 15 Kinder bis 12 Uhr und 10 Kinder bis 14 Uhr in unserer Einrichtung. Eine Ganztagsintegrationsgruppe mit 16 Kindern, davon haben 4 Kinder eine Behinderung. Eine Krippengruppe mit 15 Kindern.

In unserem Familienzentrum spiegelt sich die große kulturelle Durchmischung wieder. Die Berücksichtigung dieser besonderen Situation ist ein Hauptteil unserer Elternarbeit und spielt auch in der Entwicklung zum Familienzentrum eine herausragende Rolle.

Unser Konzept beruht auf der Offenheit für Kinder jeder Nation, Konfession und Religion. Wir wollen vor allem in Zusammenarbeit mit den Eltern den Kindern helfen, sich zunehmend selbstständig in der Welt zurechtfinden und glücklich zu sein. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Individualität zu begleiten und zu stärken. (Auszug aus dem Konzept der Kita)

Vor dem Hintergrund einer sich immer verändernden globalen Gesellschaft, Erwerbstätigkeit und Familie in Einklang zu bringen, der Zunahme von Arbeit und Armut sowie erheblichen Problemen in der Integration von Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund hat unser Team den 1. Studientag von 3 Studientagen zum EARLY EXCELLENCE Konzept durchgeführt. Wir haben die Grundlagen des Konzeptes vermittelt bekommen, das einen positiven Blick und eine positive Grundhaltung vertritt. Finanziert wird die Referentin von der „Heinz und Heide Dürr-Stiftung“.

Das EARLY EXCELLENCE Konzept ist durch drei wesentliche Zielsetzungen gekennzeichnet.

- Jedes Kind wird individuell gefördert
- Die Eltern werden in die Bildungsprozesse einbezogen
- Die Einrichtung öffnet sich für Familien im Stadtteil



Mit folgenden Angeboten für Kinder und Eltern setzen wir unsere Arbeit praktisch um.

- Mehrsprachige Kinderbücherei (Betreuung durch die Sprachbildungskraft und einer Ehrenamtlichen)
- Lesepatin für alle Kitagruppen (Ehrenamtliche)
- Spielkreis mit Betreuungskraft, geöffnet für den Stadtteil
- Projekt Elterntalk, geöffnet für den ganzen Stadtteil
- Projekt Übergang Kita/Schule
- Elternkaffee und Elternfrühstück
- Elternnachmittage mit Bildungsangeboten
- Sprachkurs mit Kinderbetreuung, geöffnet für den Stadtteil
- Kleider- und Bücherbörse
- Zumbakurse (Kooperation mit Familienzentren aus der Weststadt, geöffnet für den Stadtteil)
- Interkulturelles Elternkochen mit Kinderbetreuung

Ein Höhepunkt war unser Mutter-Kind-Wochenende in Schwerin. Im Mai 2016 sind 55 Personen und die Koordinatorin mit privaten PKWs und einem Caritasbus zum Schweriner See aufgebrochen. Die Mütter mit ihren Kindern waren in Familienzimmern untergebracht und wurden mit Vollpension versorgt. Das große kinderfreundliche Gelände gab den Müttern die Gelegenheit die Kinder frei spielen zu lassen, um sich ganz in Ruhe mit anderen Müttern auszutauschen. Einige Mütter haben berichtet, dass es ihr erster Urlaub sei. Besondere Aktivitäten waren ein Lagerfeuer, eine Waldwanderung, Ponyreiten und die Kinderdisco. Die Kinder und Mütter waren sehr begeistert und wünschen sich für 2017 eine erneute Fahrt.



Anne Weh
Leiterin
Telefon: 0531 / 842332

Kita St. Maximilian Kolbe

Donaustraße 11
38120 Braunschweig

83 Kinder in vier Gruppen

Eine Wasserpumpe auf dem Spielplatz

Kindertagesstätte St. Kjeld

Wasser (H₂O) ist eine chemische Verbindung aus den Elementen Sauerstoff (O) und Wasserstoff (H). Wasser ist als Flüssigkeit durchsichtig, weitgehend farb-, geruch- und geschmacklos. Wasser ist die einzige chemische Verbindung auf der Erde, die in der Natur als Flüssigkeit, als Festkörper und als Gas vorkommt. Die Bezeichnung Wasser wird dabei für den flüssigen Aggregatzustand verwendet. Im festen Zustand spricht man von Eis, im gasförmigen Zustand von Wasserdampf. Wasser ist Grundlage des Lebens auf der Erde. Natürlich kommt Wasser selten rein vor, sondern enthält meist gelöste Anteile von Salzen, Gasen und organischen Verbindungen.

Quelle Wikipedia

Seit einigen Jahren haben wir die Idee eine Wasserpumpe auf unserem Spielplatz aufzubauen. Im letzten Jahr war es dann soweit. Es entwickelte sich eine kleine Arbeitsgruppe, die sich schnell an die Umsetzung machte. Der erste Schritt war ein Adventsmarkt im Dezember 2015. Es kam zu vielen Elternspenden, die wir als Startkapital in das neue Spielplatzprojekt einbringen konnten. Über einen unserer Väter wurde ein Kontakt zum Sanierungsbeirat West geknüpft, um Mittel für unser Pumpen-



Johann Radisic

Leiter

Telefon: 0531 / 82694

Kita St. Kjeld

Pfingststraße 1A

38118 Braunschweig

67 Kinder in vier Gruppen

projekt zu erhalten. Nachdem wir die Zusage für diese Mittel hatten, machten wir uns an die Materialbeschaffung und an die Terminplanung für die Umsetzung.

Zuerst wurde die geeignete Pumpe bestellt, weiterhin brauchten wir noch diverse Meter PVC Rohr, das in die entsprechende Tiefe verbaut wird, einiges an Kleinmaterial und natürlich viele helfende Hände. Diese vielen Hände fanden sich schnell, und dann ging es los. Es wurde gegraben, geschaufelt, Beton gemischt, gemauert, geklempnert und Sand hin und her gefahren, und an zwei Samstagen war es dann geschafft. Die Wasserpumpe wurde unter den staunenden Blicken der anwesenden Erwachsenen und Kinder in Betrieb genommen.

Am darauffolgenden Montag wurde die Pumpe von den Kindern in Beschlag genommen. Es wurde gepumpt, Wasser hin und her geschleppt, Gräben und Flussläufe wurden gestaltet, Eimer und Becher gefüllt und in den entstandenen Wasserpfützen wurde gepatscht und gesprungen. Eltern bestaunten das Entstandene und probierten zum Teil selbst einmal aus. Es hatten alle viel Freude daran, und die vielen Hände waren sehr stolz über das neu Entstandene.

Es wurde wieder sehr deutlich, welche Faszination Wasser für uns Menschen ausübt egal ob Groß oder Klein. Wasser als Element des Lebens. Im experimentellen Spiel mit dem Element werden vielfältige mathematische, physikalische und akustische Erfahrungen gesammelt. In einen Becher passt mehr rein als in einen anderen, trockener Sand verhält sich anders als nasser Sand und erzeugt auch einen anderen Ton. Dies zu beobachten, ist immer wieder faszinierend und bietet unseren Kindern einen reichen Erfahrungsschatz.

Kleine Forscher im phaeno

Kindertagesstätte St. Marien

In der Kita St. Marien bilden die Kinder, die im letzten Jahr vor der Schule in der Kindertagesstätte sind, zu bestimmten Themen, Aktionen und Projekten eine eigene Gruppe: die ABC-Mäuse.

Als ABC-Mäuse überlegen die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen und untereinander, welche Themen sie zusätzlich zum normalen Kindergarten-Alltag interessieren. Dies sind Themen wie zum Beispiel: Braunschweig, wir entdecken unsere Stadt, oder aus welchem Land kommen meine Familie und ich...

Im Jahr 2016 bestand ein Schwerpunkt der Vorschularbeit für die Kinder in einer Reihe von Besuchen im phaeno, dem Wissenschaftsmuseum in Wolfsburg. In diesem ungewöhnlichen Museum gibt es über 350 Experimentierstationen, die Naturwissenschaft und Technik auf spielerische und sinnliche Weise erfahrbar machen. Untergliedert nach Leitthemen wie Leben, Sehen, Energie, Dynamik, Spürsinn oder Mathematik hält die Ausstellung unzählige Erlebnisse, Experimente und verblüffende Effekte für Kinder bereit.

Das Tolle am phaeno ist zunächst, dass man sich als Kind ganz ungezwungen und frei durch die 9.000 Quadratmeter große Ausstellung bewegen kann, ohne einer festgelegten Ordnung folgen zu müssen. Die Kinder konnten Experimente mit Masse und Gewichten machen oder am eigenen Leib erfahren, wie es ist, wenn unser Raum-Lage-Empfinden in einem komplett schiefen Raum gehörig durcheinander gebracht wird. Zudem gibt es tolle Murelbahnen, einen fliegenden Teppich mit Druckluft, einen 6 Meter hohen Feuertornado, ein Nagelbrett wie bei einem Fakir, sowie verschiedenste Experimente mit Licht oder Magnetismus.

Insgesamt waren die Kinder innerhalb des Kindergarten-Jahres 5 mal in Wolfsburg. Jedes Mal war auch die Anreise mit Bus oder Bahn schon ein spannendes Erlebnis für manch ei-

nes unserer Kinder. Während der Fahrt war immer viel Zeit zum Erzählen, aus dem Fenster zu schauen oder Gelegenheit sich mit einem kleinen Frühstück zu stärken. Wir haben gemerkt, dass schon solch ein scheinbar normaler Vorgang wie eine Fahrt mit dem Bus für viele Kinder Spannung und interessante Eindrücke und Erfahrungen beinhaltet.

Im übrigen Kindergarten-Alltag haben wir dann hin und wieder den Themenbereich Experimente aufgegriffen und fortgeführt. Beim Umgehen mit Waagen und Gewichten, kleinen Versuchstationen zum Thema Wasser und Farbexperimenten konnten die Kinder weitere interessante Eindrücke sammeln.

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita St. Marien sind sehr froh über die Erlebnisse, die wir mit den Kindern auf unseren kleinen Reisen nach Wolfsburg und im phaeno hatten. Wir haben den Eindruck, dass das viele Überlegen und Staunen bei naturwissenschaftlichen Fragen, und das gemeinsame Zusammensein als Kinder-Gruppe einen wertvollen Beitrag leistet, in der Zeit, in der die Kinder sich bei uns ganz unbewusst und spielerisch auf die Zeit in der Schule vorbereiten und sich Stück für Stück als eigenständige und interessierte Persönlichkeiten immer mehr entwickeln.



Damian Knoppik
Leiter
Telefon: 0531 / 371825

Kita St. Marien
Kötere 4
38108 Braunschweig
75 Kinder in vier Gruppen



Kind sein, macht Spaß!

Familienzentrum St. Nikolaus

Der Spielplatz von unserem Familienzentrum war nach einem Baumsturz sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein Spielgerät ist zerstört worden und unsere Rasenfläche gab es schon lange nicht mehr. Ein neues Spielgerät war bei der Stadt Braunschweig beantragt. Doch leider zog sich die Umsetzung sehr lange hin. Aus diesem Grund trafen sich einige unserer Eltern mit ihren Kindern und der Koordinatorin Frau Cristina Grobecker auf dem Waldparkplatz zwischen Vordorf und Eickhorst.

Ein Forstarbeiter schnitt eine dicke Eiche in Baumscheiben zum Balancieren, transportieren, hüpfen und zum Bearbeiten für die Kinder. Die „tonnenschweren“ Scheiben wurden anschließend auf einen Anhänger geladen und zum Familienzentrum transportiert. Nach dem Abladen dienten die Baumstücke gleich als Sitzmöglichkeit zum Ausruhen und Verschnaufen. Eine arbeitsintensive Aktion, die sich gelohnt hat und zur Überbrückung der Zeit, bis unser neues Spielgerät endlich stand. Diese Alternative wurde sehr gut von unseren Kindern angenommen.

Im Herbst war es dann soweit, das Piratenschiff wurde fertiggestellt. Mehrere Wochen davor durften wir unser Außengelände nicht benutzen, und wir mussten auf Spielplätze in unserer Umgebung ausweichen. Aber alles Warten und auch die Entbehrungen haben sich gelohnt. Das war sicher das größte Highlight im Jahr 2016. Trotzdem gibt es noch andere erwähnenswerte Angebote bei uns im Familienzentrum. Zum ersten Mal beteiligte sich unser Familienzentrum am Sommerfest der Gemeinde St. Aegidien.

Für die Eltern und Kinder unseres Familienzentrums fanden viele externe Angebote statt. Zum Beispiel war unser Klettern an der Kletterwand des Deutschen Alpenvereins oder aber auch ein Besuch im Kunstmuseum in Wolfsburg komplett ausgebucht, sodass wir diese Aktionen wiederholt angeboten haben. Zahlreiche Väter mit ihren Kindern haben das Laternenbasteln angenommen. Dieser Samstagvormittag brachte so manchen Vater ins Schwitzen und auch der Bauch tat vom vielen lachen weh.

In einem Seminar konnten die Eltern lernen, wie sie Konflikte mit ihren Kindern lösen können. Zusammen mit der Erziehungsberatungsstelle wurde u.a. deutlich, dass Streit einfach dazu gehört. Wenn wir als Erwachsene an unsere Grenzen kommen und es nicht mehr aushalten können, so könnte eine Möglichkeit sein: Sich einen Sonnenhut und eine Sonnenbrille aufzusetzen und sich zurückzulehnen, so Frau Stockmann-Bizenberger.

Regelmäßig fanden alle 2 Wochen unsere Elterntreffs statt. In dieser Zeit können die Eltern sich in unseren Räumlichkeiten bei Kaffee und Kuchen treffen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Oftmals sind bei diesen Treffen auch Gäste eingeladen, wie z.B. die Kurberaterin des Caritasverbandes, eine Zahnärztin



Im Kunstmuseum Wolfsburg



Beim Klettern

oder aber die Gemeindereferentin der Gemeinde St. Aegidien.

Die Gemeindereferentin bietet außerdem einmal im Monat für die Krippen- und Kindergartenkinder religionspädagogische Angebote an. Da wir mit unseren Räumlichkeiten sehr begrenzt sind, sind wir immer wieder flexibel. Bei tollem Wetter findet der Elterntreff auf unserem Außengelände statt. Dann mal wieder in der Cafeteria der Kinder oder einfach an einem Stehtisch auf dem Flur.

Die Mutter eines Kindergartenkindes bereitete alle 2 Wochen ein Angebot für die Kindergartenkinder vor. Es wurde gebastelt oder vorgelesen.

Eine ebenso gelungene Zusammenarbeit mit Eltern war unsere Adventsfeier. Sieben Mütter schmückten den Saal im Auctorhaus, bereiteten ein Angebot für Kinder und Eltern vor, besorgten Getränke und Kekse.

Die Erzieherinnen hatten ein Krippenspiel mit den Kindern eingeübt welches mit voller Inbrunst vorgeführt wurde.

Immer am Freitag trifft sich unsere Krabbelgruppe. Diese ist immer gut besucht, aus diesem Grund wird es im Jahr 2017 eine weitere Krabbelgruppe geben.



Jacqueline Wilke
Leiterin
Telefon: 0531 / 7999422

Kita St. Nikolaus

Böcklerstraße 230
38102 Braunschweig

65 Kinder in drei Gruppen

Sozialdienst kath. Frauen Braunschweig e.V.

Beratung und Präventionsarbeit beim SkF



Der Sozialdienst kath. Frauen e.V. (SkF) ist als Fachverband der Jugendhilfe, der Gefährdetenhilfe und der Hilfe für Frauen und Familien in besonderen Not- und Konfliktlagen dem Deutschen Caritasverband angeschlossen und arbeitet in unterschiedlichen sozialen Feldern.

Schwangeren- und Familienberatung

Der Schwerpunkt ist die Beratung und konkrete Hilfe vor, während und nach einer Schwangerschaft sowie die Unterstützung und Begleitung bei der Gestaltung des zukünftigen Lebens mit dem Kind.

Insgesamt wurden im Jahr 2016 **256 Frauen** und ihre Familien beraten. **234 Frauen** kamen zur Erstberatung, d.h. es lag eine aktuelle Schwangerschaft vor.

Die Anzahl der ratsuchenden Frauen und Familien mit Migrationshintergrund und die der Flüchtlinge fiel 2016 deutlich höher aus als in den Vorjahren. 178 Schwangere (bezogen auf die Anzahl der Erstkontakte) kamen aus unterschiedlichen Ländern, dabei stellten die Frauen aus den osteuropäischen Ländern mit 38,3 % und die aus dem nicht europäischen Ausland mit 22,1 % die stärkste Gruppe dar. Die unterschiedlichen Kulturen und Sprachen forderten ein hohes Maß an Flexibilität und Zeit für das Gelingen der Beratung. Dolmetscher mussten gesucht und organisiert werden, um Kinder, die häufig als Übersetzer zur Beratung mitgebracht wurden, nicht mit den Problemen der Eltern zu überfordern. Darüber hinaus waren ausländerrechtliche Fragestellungen oft Thema in der Beratung, sodass eine enge Zusammenarbeit mit dem Migrationsdienst des Caritasverbandes und anderen Fachdiensten erfolgte.

Der SkF erreicht schwerpunktmäßig die Schwangeren und Familien, die aus dem sogenannten bildungsfernen Armutsmilieu kommen. Im Jahr 2016 waren 80,9 % der Ratsuchenden in unserer Beratungsstelle ohne abgeschlossene Berufsausbildung. 32,5 % haben Leistungen nach dem SGB II ganz oder ergänzend für den Lebensunterhalt be-



zogen und 36,5 % erhielten Leistungen nach dem AsylbLG. Deshalb stellte die finanzielle Situation mit 87,7 % eines der am häufigsten benannten Probleme in der Schwangerenberatung dar.

Armut drückt sich nicht nur in geringen finanziellen Mitteln aus, sondern sie hat auch tiefgreifende Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche. Da der SkF auch über die Geburt des Kindes hinaus Beratung und Unterstützung anbietet, erhält er Einblicke in die Lebenssituationen der Familien mit ihren Sorgen und Nöten. Wenn der Kühlschrank oder die Waschmaschine kaputt gehen, wird ein Ratenkauf unumgänglich; zum Schuljahresanfang werden Schulmaterialien fällig, die den Pauschalbetrag des Job Centers in Höhe von 100 € jährlich bei weitem übersteigen. Hinzu kommen zusätzliche Kosten in der Schule für Schul-AGs, Bekleidung bzw. Sportbekleidung, Anschaffungen für Möbel u.a. eines größeren Bettes, Schreibtisches und vieles mehr.

Ein 7-jähriges Mädchen erzählte mir bei einem Hausbesuch, dass ihre Klassenkameraden sie nicht mehr besuchen kommen, weil ihr Zimmer zu klein und zu ärmlich sei. Auch Einladungen zu den Kindergeburtstagen ließen nach, weil das Geld fehle, um ein Geschenk zu kaufen. Es berichtet weiter, es wolle in der Schule lernen, damit es später für sich, ihre Mutter und der gerade geborenen Schwester ein Haus mit Treppe kaufen könne. Selbst Kinder erleben und begreifen in sehr jungen Jahren, dass sie zu den Armen gehören. Sie können an vielen Aktivitäten nicht teilhaben, werden ausgegrenzt oder ziehen sich selbst zurück.

Besonders von Armut betroffen sind Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund. Seit Jahren bietet der SkF für diesen Personenkreis wöchentliche Gruppenarbeit und einmalig jährlich stattfindende Aktionen wie z.B. Frauenstadtführung, Bootsfahrt, Grillabend und eine einwöchige Urlaubsfahrt an. Auch in 2016 fand in den Herbstferien eine Freizeit in Kirchmöser am Mörserschen See / Brandenburg mit 45 Müttern und Kindern statt, die sich aus 6 Nationalitäten zusammensetzten. Beim Anblick des Mörserschen Sees sagte mir ein Kind, dass es bisher das Meer noch nicht gesehen hätte, und sein größter Wunsch sei es, auf dem Meer mit einem Schiff zu fahren. Diesem Wunsch konnte entsprochen werden.



Andrea Soßna
Geschäftsführerin SKF
Telefon: 0531 / 38008-37/-38

**Sozialdienst
Katholischer Frauen (SKF)**

Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig



Kein Platz für Fremdenhass!

Caritas zeigt Sensibilität und Mitmenschlichkeit

Die Situation der Flüchtlinge in allen Teilen dieser Welt berührt. Die Offenheit des Großteils der deutschen Bevölkerung und die Bereitschaft zur Hilfestellung ist nach wie vor groß. Das Ankommen so vieler fremder Menschen in unserem Land, die Unklarheit über Strukturen und Inhalte der Hilfestellungen, über die Zukunft dieser Menschen schafft aber auch verständliche Unsicherheit.

Diejenigen, die ihre Unsicherheit überwinden, offen sind für Menschen in Not, die Aufnahme von Flüchtlingen befürworten, bringen ihre Offenheit an vielen Stellen durch konkrete Unterstützung zum Ausdruck. Sie engagieren sich in vielen kleinen und großen Initiativen, auch bei

uns im Caritasverband Braunschweig e. V.. In der öffentlichen Meinungsäußerung sind diese Menschen eher die stillen. Wenn sich aber immer nur die Gegner äußern, kann der Eindruck entstehen, dass es nur wenige Befürworter gibt. Darum wollen wir uns an dieser Stelle klar positionieren.

„Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde gewesen.“ Lev 19,33–34

... das wird man doch mal sagen dürfen ...

... ich habe gehört, die sind alle ...

... es wird Zeit, dass mal wieder einer ...

- Ich höre, was du sagst.
- Ich weiß, dass du falsch liegst.
- Ich werde das nicht so stehen lassen.
- Ich kann dir etwas entgegensetzen.
- Ich handele!

Wir zeigen Fremdenhass die rote Karte!

#KeinPlatzFuer Fremdenhass @Caritas_NDS

Caritas in Niedersachsen

Caritas in Niedersachsen • www.caritas-nds.de •

Der Caritasverband in Braunschweig steht mit seinen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eine weltoffene und tolerante Caritas. Unabhängig von Herkunft und sozialem Stand, Religion, Weltanschauung, Geschlecht und sexueller Orientierung hat für uns jeder Mensch die gleiche Würde. Ausgrenzung und Benachteiligung sind mit unserem christlichen Menschenbild nicht vereinbar.

Wir begegnen Menschen aus anderen Ländern mit ihren vielen individuellen Lebens- und Leidenswegen mit einem hohen Maß an Sensibilität und treten für Mitmenschlichkeit ein. Dazu gehört auch eine „Kultur der Aufnahme und der Solidarität, der zufolge niemand als unnützlich, als fehl am Platze oder als Auszusondernder betrachtet wird“, wie sie Papst Franziskus zum Weltflüchtlingstag am 18. Januar 2015 gefordert hat.

Für Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die Fremdenhass propagieren, ist in unseren Diensten und Einrichtungen kein Platz. Um Fremdenhass aktiv entgegen zu treten, bietet die Caritas in Niedersachsen mit der Kampagne #KeinPlatzFuerFremdenhass Argumentations-Seminare an, in denen die Teilnehmer gestärkt werden, gegen Fremdenhass Stellung zu beziehen. Die Caritas ist damit auch zivilgesellschaftlicher Dialogpartner für eine Gesellschaft, in der die „Globalisierung der Nächstenliebe“, wie Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltflüchtlingstag schreibt, auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft spürbar wird.



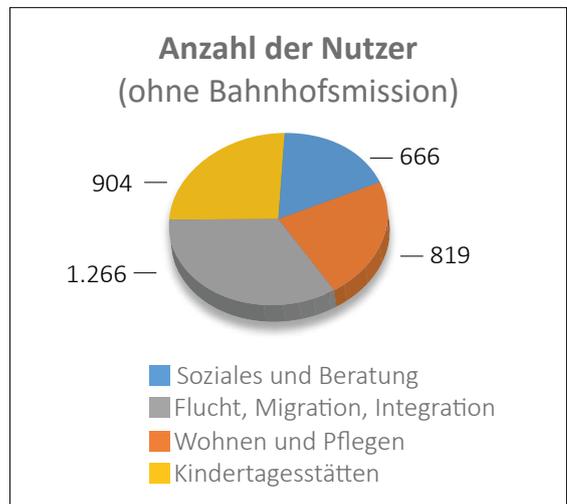
Der Caritasverband in Zahlen

Geschäftsjahr 2016

Die vielfältigen Leistungen des Caritasverbandes werden auch in den Zahlen deutlich, die sich aus einer Organisation ableiten lassen. Neben den Berichten aus den Leistungsbe-
reichen möchten wir unseren Lesern deshalb auch einen Einblick in die Zahlenwelt geben.

Die Nutzer unserer Leistungen:

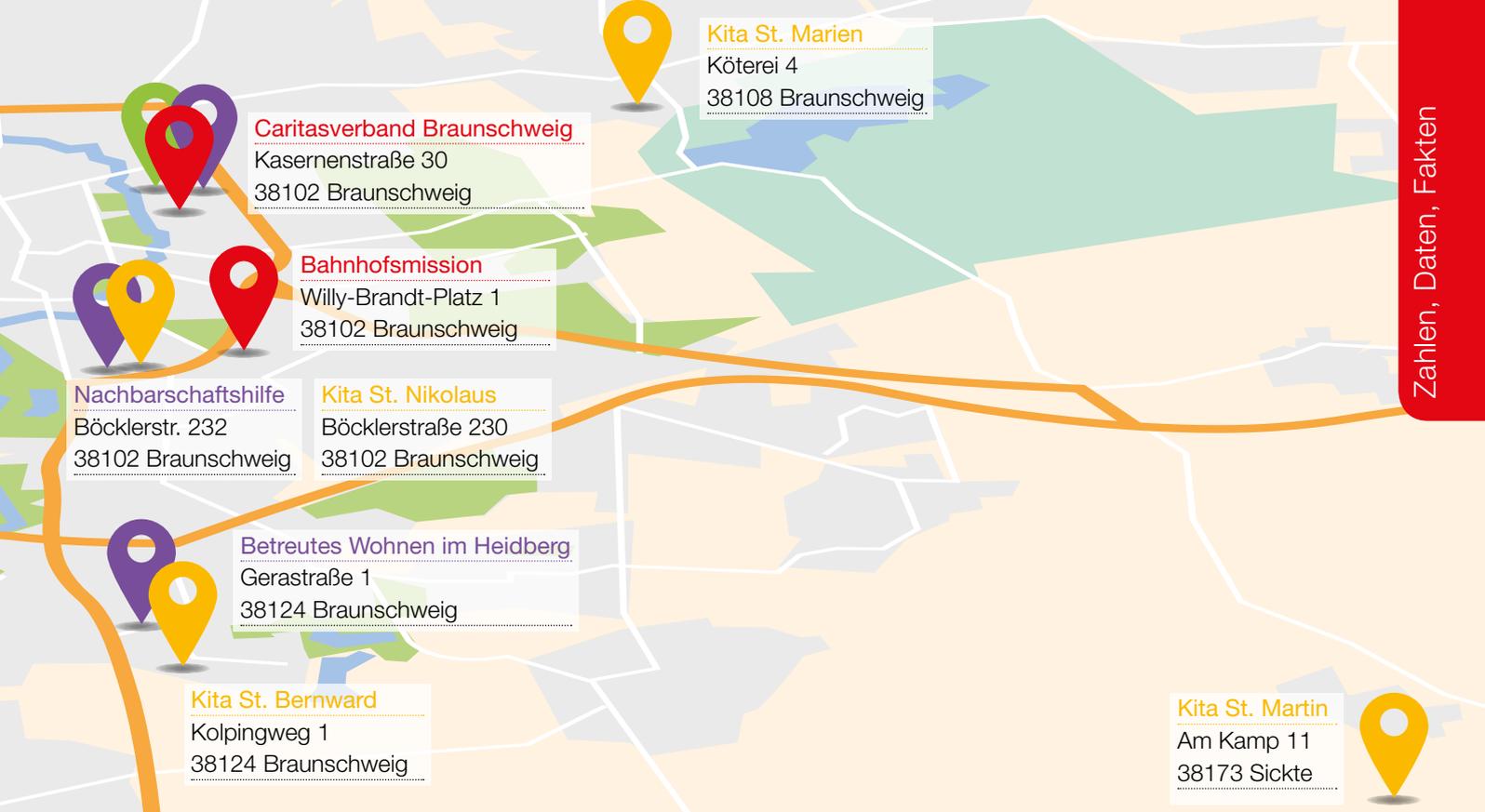
Der Bedarf an unseren Leistungen hält unvermindert an. So haben im Jahr 2016 über 3.600 Menschen unsere Leistungen in Anspruch genommen. Besonders deutliche Entwicklungen gibt es dabei im Bereich der ambulanten Pflege und der Migrationsberatung. So ist die Zahl der Kunden in unserer Sozialstation um rund 30 % gestiegen. Die Anzahl der Menschen, die unsere Migrationsberatung für Erwachsene in Anspruch genommen haben, ist im Jahr 2016 um gut 40 % angestiegen.



Unsere Mitarbeitenden

Im Jahr 2016 waren beim Caritasverband in Braunschweig 217 Mitarbeiter vertraglich beschäftigt. Entsprechend der Entwicklung unserer Leistungen ist auch die Zahl der Mitarbeitenden leicht gestiegen. So haben wir u.a. die Zahl der Mitarbeitenden in der Sozialstation aufgrund der großen Nachfrage nach hauswirtschaftlicher Unterstützung ausgeweitet. Darüber hinaus haben wir zusätzliche





Honorarkräfte für Dolmetschertätigkeiten in der Asylverfahrens- und Migrationsberatung gewonnen.

Bereich	hauptamtlich Mitarbeitende
Soziales und Beratung	5
Wohnen und Pflegen	54
Flucht, Migration, Integration	24
Kindertagesstätten	121
Vorstand und Verwaltung	13
Summe Caritasverband Braunschweig	217

Bereich	Umsatzerlöse 2016 in T€
Soziales und Beratung	334,2
Wohnen und Pflegen	1.525,8
Flucht, Migration, Integration	345,6
Kindertagesstätten	5.712,2
Vorstand und Verwaltung	
Summe Caritasverband Braunschweig	7.927,8

geringem Umfang werden Beratungsleistungen, für die es keine öffentliche Finanzierung gibt, vom Bistum Hildesheim finanziert.

Wirtschaftliche Situation

Die Leistungen des Caritasverbandes werden durch die unterschiedlichsten Quellen finanziert. Hierzu gehören die Stadt Braunschweig, das Land Niedersachsen, Pflege- und Krankenkassen, die Sozialbehörde, Fördermittel des Bundes, der EU und der Vereinten Nationen. Nicht zu vergessen sind hier auch in geringem Umfang Eigenanteile der Pflegekunden und der Familien in den Kindertagesstätten.

Beratungs- und Betreuungs- und Pflegeleistungen sind insgesamt sehr personalintensiv. Aus diesem Grund machen die Personalkosten auch den größten Anteil unserer Kosten aus. Der größte Teil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in unseren Familienzentren und Kindertagesstätten tätig. Die Vergütungen von Mitarbeitenden im Erziehungsdienst waren in 2016 und auch davor immer wieder Thema von Tarifverhandlungen, Streiks und öffentlichen Diskussionen. Die für die Mitarbeiter erreichten Gehaltssteigerungen bilden sich auch in den Vergütungsrichtlinien der Caritas ab. Allerdings konnten wir im Jahr 2016 keine Refinanzierung dieser Personalkostensteigerungen erreichen, so dass dies unser wirtschaftliches Ergebnis stark belastet hat.

Organe des Caritasverbandes

Vorstand:

Matthias Konrad (*Vorsitzender*)
Magdalena Gruber

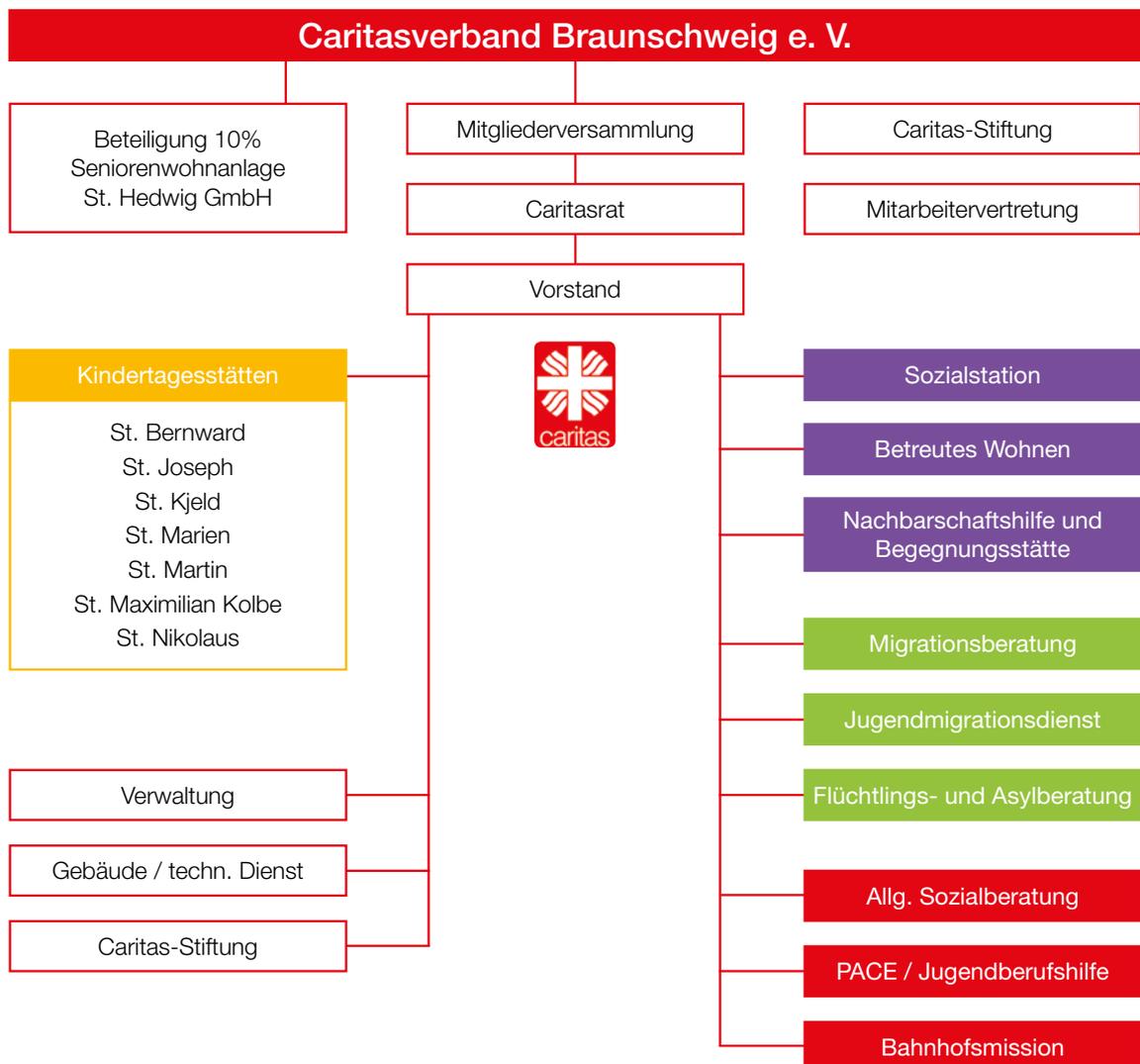
Caritasrat:

Propst Reinhard Heine (*Vorsitzender, Dechant*)

Regine Pietsch (*stellvertretende Vorsitzende, Kath. Kirchengemeinde St. Aegidien*)

Anton Niesporek (*Geschäftsführer FENICOM Kommunikation und Netzwerke GmbH*)

Axel Richter (*Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Die Braunschweigische Stiftung*)



Wohlfahrtsmarken

Die Briefmarken mit Mehrwert

Das neue „Wohlfahrtsmarken-Jahr“ begann am 11. Februar mit Motiven aus dem Märchen „Rotkäppchen“ der Brüder Grimm. Jacob und Wilhelm Grimm haben etwa 200 Märchen im 19. Jahrhundert als Sammlung veröffentlicht. Die Geschichte von „Rotkäppchen“ warnt eindringlich davor, auf „gute Ratschläge“ zwielichtiger Zufallsbekanntschaften hereinzufallen und sich keinesfalls vom rechten Wege abbringen zu lassen. Dieser nachvollziehbare Wunsch, der in den Eltern kleiner Kinder seit den Zeiten der Brüder Grimm wohl nichts von seiner Berechtigung verloren hat, mag ein Grund dafür sein, dass die spannende Geschichte bis in unsere moderne Zeit fast überall in der Welt gerne vorgelesen und angehört wird. Die Wohlfahrtsmarkenserie begleitet uns durch die Geschichte in eindrucksvollen und farbenfrohen Bildern bis hin zum glücklichen Ausgang des Abenteurers.



Das Motiv „Im Wald“ zu 70 + 30 Cent ist für den Standardbrief. Der Wert für den Kompaktbrief 85 + 40 Cent zeigt das Motiv „Bei der Großmutter“. „Gutes Ende“ ist auf dem Postwertzeichen 145 + 55 Cent abgebildet. Alle Wohlfahrtsmarken aus der Serie „Für die Wohlfahrtspflege“ sind gekennzeichnet mit einem Kreuz aus fünf Punkten und mit einem zusätzlichen Centbetrag. Wer diese außergewöhnlichen Postwertzeichen kauft, zahlt zum Briefporto einen Zuschlag, der dem guten Zweck dient. Der Caritasverband Braunschweig e. V. verkauft schon seit Jahrzehnten Wohlfahrtsmarken. Die Erlöse aus dem Verkauf werden jährlich schwerpunktmäßig für die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, Ge-

sundheits- und Familienhilfe sowie für soziale Maßnahmen für Arbeitslose oder Flüchtlinge verwendet.

Wer mit dem Kauf von Wohlfahrtsmarken helfen möchte, kann sie beim Caritasverband Braunschweig e. V. sowohl in kleinen Stückzahlen als auch in größeren Mengen bestellen. Auch für den Weiterverkauf sind bei uns Wohlfahrtsmarken erhältlich. Verkaufen können Wohlfahrtsmarken jede Einrichtung und jeder Dienst eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege. Dies gilt auch für jeden sozial Engagierten im Umfeld von Kirche und Caritas. Es gibt viele Gelegenheiten, die Marken anzubieten. Hier seien beispielhaft Basare oder Sommerfeste in Kindertagesstätten oder Veranstaltungen der Pfarrgemeinde genannt. Der dabei erzielte Erlös fließt in Ihre soziale Arbeit. Sie entscheiden vor Ort, welches Projekt Sie unterstützen möchten.

Eine neue Wohlfahrtsmarkenserie: „Bremer Stadtmusikanten“ mit den Motiven „Freunde treffen“, „Der Überfall“ und „Im neuen Zuhause“ erschien am 9. Februar 2017.



Christine Sander
Sekretärin
Telefon: 0531 / 3800845

Caritasverband Braunschweig e. V.
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig

caritas

Aufnahmeantrag

Ich möchte die Arbeit des Caritasverbandes Braunschweig e.V. durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als persönliches Mitglied wirke ich an der Erfüllung des Auftrages der Caritas der katholischen Kirche finanziell oder durch ehrenamtliches Engagement mit.

Vorname / Name / Geburtsdatum _____

Straße / Hausnummer _____

Postleitzahl / Ort _____

Kirchengemeinde _____

- Ich möchte mich ehrenamtlich engagieren
- Ich zahle einen Jahresbeitrag in Höhe von _____ Euro (Mindestbeitrag: 12,00 Euro / Jahr)
in Höhe von _____ Euro (monatlich / vierteljährlich / jährlich)
- Ich ermächtige den Caritasverband Braunschweig e. V. bis auf Widerruf, meinen Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen

BIC: _____

IBAN: _____

- Ich werde den Beitrag auf das Konto des Caritasverband Braunschweig e. V. überweisen.
Die Bankverbindung lautet: Darlehnskasse Münster · BIC: GENODEM1DKM
IBAN: DE57 4006 0265 0034 0515 00

Braunschweig, den _____ Unterschrift _____

Aufnahmebestätigung

Gern bestätigen wir Ihre Mitgliedschaft im Caritasverband Braunschweig e. V. zum _____
Anbei erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis und ein Exemplar unserer Satzung.

Mit freundlichen Grüßen

Braunschweig, den _____
Vorstand





Beratung
Förderung
Gesundheit
Pflege
Wohnen
Begegnung
Nachbarschaft
Migration
Integration
Orientierung

Der Mensch im Mittelpunkt

Unterstützen Sie uns!

Beim Durchlesen dieses Jahresberichtes haben Sie einen Einblick in unsere vielfältigen karitativen Aufgabengebiete erhalten. Wenn Sie die Arbeit des Caritasverbandes Braunschweig e. V. unterstützen möchten, so können Sie es durch Ihre Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen. Wir würden uns freuen, Sie als neues Caritas-Mitglied begrüßen zu dürfen.



Caritasverband
Braunschweig e.V.

Kontakt

Caritasverband Braunschweig e. V.
Kasernenstraße 30
38102 Braunschweig
Deutschland

Tel.: 0531 / 3 80 08 - 0
Fax: 0531 / 3 80 08 - 50

info@caritas-bs.de
www.caritas-bs.de